Nummer 532. Abend-Ausgabe. Jahrgang 187.

Bezugs-Preis
in Halle und Vorstädten 2,50 ℳ
durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich 2mal.
Gratis-Beilagen:
Illustrirtes Unterhaltungs-Blatt, Hallescher Courier, Variantés-Beilage, Landwirthsch. Mittheilungen, Lotterieliste.

Hallesche Zeitung.

Anzeige-Gebühren
für die fünfgespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Halle und Reg.-Bez. Merseburg nur 15 ₰ sonst 20 ₰.
Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 ₰.
Anzeigen-Annahme bei der Expedition und allen Annoncen-Expeditionen.
Fernsprecherverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg u. s. w.
Anschluß Nr. 158.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition Halle, Leipzigerstraße 87.

Halle a. S., Dienstag 12. November 1895.

Berliner Bureau: Berlin SW., Hornburgerstraße 3

Zur Vereinfachung der Arbeiterversicherung.

II.

Man hat, wenn von Vereinfachung der Arbeiterversicherung die Rede war, meist daran gedacht, daß auch die Krankenversicherung mit den beiden Rentenversicherungen (Unfall- und Invaliditätsversicherung) in eine organische Verbindung gebracht werden sollte. Auch der Vorschlag, welchen der Berliner Magistratsassessor Dr. Freund der im Reichsamt des Innern tagenden Immediatkommission unterbreitet hat, verfolgte diesen Weg, wollte wenigstens die Invaliditäts- und Altersversicherung mit den Krankenkassen verschmelzen, die letzteren zum Träger der ersteren machen, ließ aber im Uebrigen alle anderen Mängel der Versicherungsgesetze unberührt und sogar die Markenkleberei unangetastet.

Bei beiden Rentenversicherungen (Unfall-, Invaliden- und Altersrente) handelt es sich um verhältnißmäßig seltene, aber dauernde Leistungen von relativ hohem Kapitalswerth, bei der Krankenversicherung dagegen um häufig vorkommende, vorübergehende Leistungen von relativ geringem Kapitalwerth. Zu diesen schon sehr wesentlichen Unterschieden, welche in der Natur der drei Versicherungsarten beruhen, kommt hinzu, daß die Krankenunterstützung sofort (auch während der 13 ersten Wochen nach einem Unfalle) gewährt werden muß, während es mit der Festsetzung der Unfallrente mindestens 13 Wochen Zeit hat und sich die Invaliden- und Altersrente theils thatsächlich an die Krankenunterstützung (Krankenhauspflege) anschließt, theils von langer Hand bezügl. ihrer Inanspruchnahme vorbereitet werden kann.

Aus allen diesen Gründen kann man für die Krankenversicherung lokale, leicht erreichbare Organe nicht entbehren und kann daher den Krankenversicherungs-Organismus nicht in den Organismus der Rentenversicherung einverleiben, da dieser schon wegen der höheren Objekte zu gründlicherer und langsamerer Arbeit genöthigt ist und wegen der breiteren Schicht, welche die Rentenversicherung tragen muß, nicht so allgegenwärtig sein kann, wie es die Krankenkassen sein müssen.

Die Rentenversicherung und die Krankenversicherung müssen also getrennt bleiben, und man kann nur, wie es die Vorschläge des Präsidenten Herrn Bödiker wollen, die Krankenkassen zu gegenseitiger Unterstützung an die Organe der Rentenversicherung angliedern. Die Freunde eines Aufbaues der Rentenversicherung auf Grundlage der Krankenkassen haben meist ein ausgebildetes und zentralisirtes Ortskrankenkassensystem im Auge, welches insbesondere auch mit den Betriebskrankenkassen aufräumen würde. Bei aller Anerkennung der segensreichen Wirkungen, die ein solches System unter Umständen entfalten könnte, darf jedoch der Vorzug der Betriebskrankenkassen nicht unterschätzt werden, der in der größeren Gleichartigkeit des Risikos unter den Kassenmitgliedern und in der höchst wünschenswerthen innigeren Gemeinsamkeit zwischen Arbeitgebern und -Nehmern beruht. Zu diesen Vorzügen kommt noch die einfachere, leicht durchzuführende Selbstverwaltung und bei den näheren Beziehungen der Kassenmitglieder zu einander bessere Kontrole und Simulantenüberwachung zu Gunsten der Betriebskassen hinzu.

Herr Präsident Bödiker darf also auf Zustimmung rechnen, wenn er die Aufrechterhaltung der Krankenversicherungsorganisationen neben der vereinigten Rentenversicherung unbeschadet der Herstellung eines engeren Zusammenhanges unter ihnen und eventuell gleichzeitiger Einziehung der Beiträge in Vorschlag bringt.

Was seine Vorschläge wegen der Invaliditäts- und Altersversicherung im Besonderen anbelangt, so haben Beitragsmarke und Quittungskarte nicht geleistet, was man von ihnen erwartet hat, andererseits jedoch eine weit härter empfundene Belästigung der Betheiligten zur Folge gehabt, als vorausgesetzt wurde. Vielleicht geht es zu weit, daß eine selbst wohlwollende Schätzung den Ausfall an Beiträgen auf 40 Prozent taxirt, dennoch ist es eine durch tausende von jährlichen Strafverfügungen belegte Thatsache, daß die Verwendung von Beitragsmarken im großen Umfange unterbleibt, wo sie erfolgen sollte. Von der Verwendung der Marken hängt indessen nicht nur die Rentensteigerung, sondern häufig auch das Recht auf Rentenlegung selbst ab. Thatsächlich und rechtlich liegt also das System der Beitragsmarke das Recht des Arbeiters in die Hand des Arbeitgebers. Diesen inneren Widerspruch gegen das Prinzip der Zwangsversicherung sollte die Verwendung der Beitragsmarke für diesen Zweck ausschließen. Das Recht des Arbeiters kann nur dadurch sichergestellt werden, daß, wie es bei der Unfallversicherung geschieht, die volle Konsequenz der Zwangsversicherung gezogen, d. h. der Betrag vom Arbeitgeber zwangsweise erhoben wird. Es ist ein herber Grundsatz, zu sagen: „Kein Beitrag, keine Rente", der in das System unserer Sozialpolitik kaum hinein paßt, insofern es nämlich am Arbeitgeber liegt, den Beitrag nicht zu leisten. Allerdings kann der Arbeiter der Theorie nach den Arbeitgeber anzeigen, wenn er das Markenkleben unterläßt, aber dieses Verhältniß der Ueberwachung des Arbeitgebers durch seine Arbeiter ist grundsätzlich verkehrt.

Abgesehen von derartigen prinzipiellen Bedenken, deren praktische Bedeutung erst die Erfahrung erhärtet hat, spricht gegen Beitragsmarke und Quittungskarte die Belästigung, bei jeder Lohnzahlung Beiträge entrichten zu müssen. Alle Arbeitgeber müssen fortgesetzt ihre Aufmerksamkeit auf diesen Punkt lenken. Man sollte feststellen, es sei genug, wenn sie überhaupt ihre Beiträge leisten. Nicht unbegründet ist das Mißvergnügen über die zu weit gehende gesetzliche Forderung und ebenso weit verbreitet die Verfehlung und Unachtsamkeit, häufig die Gesetzübertretung aus Irrthum (bei Abschlagszahlungen auf Lohn, bei Bemessung der Beitragshöhe, bei der Markenentwerthung u. s. w.).

Zu alledem kommen hinzu der Uebelstand des unberechtigten massenhaften Einklebens von Marken kurz vor dem erwarteten Rentenfall, der Handel mit Marken, der Verlust der Anwartschaft, falls Jemand in vier Jahren nicht 47 Marken verwerthet hat, von Herstellung, Verkauf, Aufbewahrung der Millionen von Karten und Milliarden von Marken zu schweigen. Wie wenig sich die bei Erlaß des Gesetzes gehegten Erwartungen erfüllt haben, geht u. a. auch daraus hervor, daß man 1890 für 37½ Millionen Doppelmarken herstellen ließ, von denen erst etwas über eine Million verwandt ist.

Wollte man das sogenannte Einziehungsverfahren an Stelle des Selbstklebens setzen, so hieße das die Sache sehr vertheuern, eine Menge Marken ansammeln, zu denen Quittungskarten nicht zu finden sind, die Massen von Marken und Karten und das umständliche Abrechnungsverfahren beibehalten und doch wiederum etwas Halbes schaffen. Entschließt man sich jedoch, die Marke aufzugeben, so ist der Weg für Erhebung der Beiträge der Invaliditäts- und Altersversicherung, zugleich mit den Unfallversicherungsbeiträgen im Wege eines Lohnprozentsatzes frei gemacht, und dieser Weg wird seitens der Versicherungsanstalt der Rheinprovinz im Einvernehmen mit den Handelskammern und den Verwaltungsbehörden für die Beiträge der Textil-Hausgewerbetreibenden thatsächlich bereits geplant. Allerdings wird bei landwirthschaftlichen und anderen nichtgewerblichen Betrieben die Abschätzung des Arbeiterbedarfs — die gewerblichen Berufsgenossenschaften haben bereits Arbeiter- und Lohnnachweisungen — nicht zu entbehren sein. Indessen haben bereits viele landwirthschaftliche Berufsgenossenschaften den Arbeiterbedarfsnachweis eingeführt. Auch in den nichtunfallversicherungspflichtigen Betrieben und Haushaltungen wäre der Arbeiterbedarf nebst Lohnbetrag einzuschätzen und von letzterem ⅛—1 pCt. zu erheben, womit man auch noch für lange Zeit auskommen würde.

Giebt man die Markenkleberei auf, so ergiebt sich das in den Bödikerschen Vorschlägen enthaltene System der Grundrente von selbst, auf dessen Vorzüge zurückzukommen wir uns vorbehalten.

Deutsches Reich.

* Dem Vorstande der konservativen Partei ist folgender Beschluß des konservativen Vereins des Stadt- und Landkreises Erfurt mitgetheilt worden:

„Der Vorstand des konservativen Vereins zu Erfurt hält es für seine Pflicht, in Bezugnahme auf die Angriffe, welche in der letzten Zeit auf den Parteivorstand und die Partei erfolgt sind, den Parteivorstand seines Vertrauens zu erklären. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß die Partei unentwegt festhält am Twiele-Programm und den alten, bewährten Grundsätzen, die sich zusammenfassen lassen in die Worte: Christenthum, Monarchie, Deutschland."

* **Als die drei Mitglieder des konservativen Parteivorstandes**, welche die bekannte Erklärung der „Kons. Korr." gegen die christlich sozialen Pastoren vereinbart haben, werden im „Volk" Freiherr v. Manteuffel-Krossen, Graf Limburg-Stirum und Graf Mirbach-Sorquitten bezeichnet.

Die Preußischen Artilleriepferde.

Wir haben bereits früher das Urtheil des englischen Earl of Lonsdale über die preußischen Artilleriepferde mitgetheilt. Zu demselben bringt die Zeitschrift „Das Pferd"*) folgenden sehr interessanten Artikel, der in militärischen Kreisen großes Aufsehen erregt hat:

Das Urtheil des Earl of Lonsdale ist trotz der Kürze der Zeit, die dem Herrn für seine Beobachtung zu Gebote stand, in den meisten Punkten so zutreffend und sachgemäß, daß es wohl der Beachtung werth ist, — andererseits aber auch dazu auffordert, sich berichtigend und erläuternd dazu zu äußern.

Mit dem Lobe des Herrn wird die Artillerie sicher gern einverstanden sein; aber auch das Ungünstige seiner Kritik ist richtig und kann leider nicht in Abrede gestellt werden. Diese letztere Kritik gipfelt in dem Vorwurf, daß die Zugleistungen der Artilleriepferde nicht genügen.

Die richtige Erkenntniß dieses schwerwiegenden Uebelstandes für das rechtzeitige und rechtörtliche Auftreten dieser wichtigen Schlachtenwaffe hat im Laufe der Zeit dazu geführt, durch eine verbesserte Fahrübung und ein sachgemäßeres Angespann die Zugleistung der Gespanne wesentlich zu erhöhen. Die Erstere, die nach den maßgebenden Bestimmungen des neuen Reglements von allen Künsteleien der alten Fahrschule Abstand nimmt, hat nur das Wesentliche im Auge: Die Erzielung eines gleichmäßigen Zuges sämmtlicher sechs Pferde. Das Letztere gestattet eine bessere Ausnutzung der vorhandenen Pferdekräfte. Nach diesen Richtungen hin ist Anerkennenswerthes geleistet, und die Waffe wird vor jeder gerechten Kritik bestehen.

Das es trotzdem nicht gelungen ist, etwas Vollkommenes — soweit solches überhaupt menschenmöglich ist — zu erreichen, hat seinen Grund in der Unzulänglichkeit, genauer großen Ungleichmäßigkeit des gelieferten Pferdematerials.

Sehen wir uns ein sogenanntes Normal-Artilleriegespann einmal genauer an, wobei ich bemerke, daß es freilich ja einige wenige bessere, aber noch bedeutend mehr schlechtere Gespanne giebt als dieses Normalgespann.

Zunächst an der Stange zwei große, schwere 7 bis 10 zöllige Pferde, denen man meist die Mischung mit kaltem Blut deutlich ansehen kann, vorne ein paar hochbeinige, schmale, langrückige Thiere, in der Mitte zwei kleinere meist minderwerthige Pferde.

Jeder Fuhrwerksbesitzer würde sich davor scheuen, den Elephanten von der Stange neben die Katze zu spannen, die als Mittelpferd ihre Dienste thut; schon aus ästhetischen Gründen in der äußeren Erscheinung; dann aber in der richtigen Erkenntniß, daß mit diesen Pferden ein gleichmäßiger Zug niemals zu erreichen ist.

Der Artillerist aber muß aus der Noth eine Tugend machen und spannt beide voreinander, erzielt aber auch auf diese Weise nicht, daß Elephant und Katze einen gleichmäßigen Zug entwickeln.

Betrachten wir einmal die Vorgänge in einem solchen Gespann. Vom Schritt auf der platten Chaussee, oder auf guten Wegen, bei dem man oft zuckelnde Mittelpferde sieht, sehe ich ab, da hierbei keine Zugleistung zu verzeichnen ist. Im Trabe und Galopp auf gutem Geläuf scheint die äußere Form gewahrt und Alles arbeitet glatt, wie in einer geölten Maschine. Jetzt kommen wir in den Sturzacker und tiefen Boden! So lang die Kräfte reichen, arbeiten sich die meist edler gezogenen, gängigeren Mittel- und Vorderpferde in stärkerem Tempo im Kummet müde, während manches Stangenhandpferd noch hin und wieder seine Taue locker läßt, da die schweren Pferde nicht recht mitkommen. Jetzt wendet sich das Blättlein und die Sache kommt an die Triarier von der Stange, da das Tempo merklich kürzer geworden ist. Von nun ab ziehen hauptsächlich die Stangenpferde, bis auch diese mit Kraft und Athem zu Ende sind. Dann schleicht die Kanone mit sechs ermatteten Pferden im sausenden Schritt durch das Gelände, und es ist wohl möglich, daß ein solch trauriger Vorgang dem Earl of Lonsdale die Veranlassung zu seiner Kritik gegeben hat. Leider müssen wir bekennen, daß diese Bilder stets wiederkehren werden, so lange die Artillerie nicht eine in Größe, Gängigkeit und Temperament gleichmäßige Zugremonte erhält.

Warum erhält die Artillerie eine solche Remonte nicht? Bei meiner Fühlung sowohl mit Züchtern, als auch mit dem Betrieb der Remontirung bin ich wohl im Stande, eine Antwort darauf zu ertheilen.

Zunächst besitzt die Artillerie keinerlei maßgebende Vertretung in dem Remontirungswesen der Armee. Alle Remonten, welche der Staat jährlich ankauft, werden mit gründlicher Sachkenntniß ausgesucht und nach Kürassieren, Ulanen, Dragoner und Husaren einmandfrei klassifizirt. „Was man aber nicht klassifiziren kann, — das sieht man als Artilleristen an."

Bei aller Pflichttreue, Sachkenntniß und gutem Willen sieht der kaufende Cavallerist nur die vier oben genannten Typen der Cavallerie. Was dann im Depot über das Maaß hinaus gewachsen oder in seiner Entwickelung zurückgeblieben ist, sich durch schlechten Gang, schwachen Rücken, schwere Vorhand, wenig oder garnicht zum Reitdienst in der Kavallerie eignet, das tritt in überwiegender Anzahl zur Artillerie. Den Ausdruck: „An der Kanone wird er ja immer noch ziehen," habe ich leider mit eigenen Ohren zu oft gehört, um nicht von der Richtigkeit meiner Anschauung durchdrungen zu sein.

Ganz gewiß bin ich der Ueberzeugung, daß für unsere Kavallerie das beste Reitmaterial gerade gut genug ist, wenn sie den erhöhten Anforderungen der modernen Kriegführung genügen soll. Aber was dem Einen recht, ist dem Anderen billig; und die Artillerie kann verlangen, daß ihr ein gleichmäßiges und gleichwerthiges Zugpferd gekauft wird. Denn nur dann ist es möglich, bei allen sechs Pferden einen gleichmäßigen Zug zu erzielen, und nur diese harmonische Gesammtleistung wird das trübtraurige Bild der „schleichenden Kanone" endgültig verschwinden lassen und die schöne Waffe in den Augen des Earl of Lonsdale auch nach dieser Richtung hin rehabilitiren.

Was ist nun ein Artilleriezugpferd? Hierüber kann man ja verschiedener Ansicht sein, je nachdem man mehr die Schnelligkeit der Bewegung oder die sichere Zugleistung in den Vordergrund stellt. Aber an dieser Stelle bekenne ich nochmals, daß der Artillerie eine gleichmäßige Zugremonte geliefert werden muß.

Und sie wird nicht eher geliefert, als bis

1. man sich an maßgebender Stelle über den Typus eines Artilleriezugpferdes einig ist, unter Zugrundelegung der bestehenden Zuchtverhältnisse unseres Vaterlandes, —

2. die Artillerie eine wirksame Vertretung in dem Remontirungswesen unserer Armee besitzt, — und

3. wenn das nöthige Geld für diese Sorte Pferde bewilligt wird. Denn nach dem Bilde eines Artilleriezugpferdes das mir vorschwebt, dürfte es bezüglich des Preises der Kürassierremonte nur wenig nachgeben. —

Nicht zutreffend in dem beregten Artikel ist es, daß die Handpferde leichter sein sollen, als die Sattelpferde. Es ist meist umgekehrt der Fall.

Auf einem Mißverständniß des Berichterstatters des „B. T." beruht es, wenn von den Deichselstangen der „Lafette" gesprochen wird, soll heißen „der Protzen". Außerdem kann ich die beruhigende Gewißheit geben, daß die Deichseln bei ihrer jetzigen Länge richtig konstruirt sind.

C. M.

*) Das Pferd, Illustrirte Zeitschrift für sachgemäße Anwendung, Haltung und Züchtung des Gebrauchspferdes, erscheint jeden Donnerstag zum vierteljähr. Preise von 3 Mark (Postzeitungspreisliste Nr. 5470).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189511122-17/fragment/page=0001

* **Landrath von Roell** dementirt im „Posener Tagebl." die Nachricht, daß er als Chefredakteur der „Kreuzzeitung" in Aussicht genommen sei. Er sei wohl bei den bezüglichen Verhandlungen als Kandidat in Vorschlag gebracht, ein Antrag sei ihm aber nicht gemacht worden. Auch sei er in letzter Zeit überhaupt nicht in Berlin gewesen.

* Ueber die Auffassung, die in Berliner unterrichteten Kreisen über die **Lage in der Türkei** gehegt wird, weiß das **Berl. Tgbl.** in dem bekannten offiziösen Sperrdruck zu melden:

Man hält die allgemeine Situation im ottomanischen Reiche und die armenische Reformfrage scharf aus einander und läßt die letztere hinter der ersteren augenblicklich in den Hintergrund treten. Man erwartet, daß es der neuen Regierung des Sultans gelingen werde, die Ruhe im türkischen Reiche wiederherzustellen. Deutschland wird dabei nicht aus seiner Reserve heraustreten, so lange nicht das Leben und das Eigenthum deutscher Unterthanen gefährdet werden. In diesem Falle würde allerdings die deutsche Reichsregierung sich genöthigt sehen, sich selbst, und zwar in sehr energischer Weise, zu ihrem Recht zu verhelfen. Keinen guten Eindruck hat es hier gemacht, daß die neue türkische Regierung versucht hat, unter Umgehung des Dreibundes, nur den drei Interventionsmächten, England, Rußland und Frankreich von ihren Entschließungen in der armenischen Reformfrage mitzutheilen. Selbstverständlich hat Deutschland, ebenso wie Oesterreich-Ungarn und Italien, sofort auf Grund des Artikels 61 des Berliner Vertrages die Mittheilung der betreffenden Abmachungen gefordert.

* Ueber die **Konferenz**, die in der vergangenen Woche im Reichsamt des Innern Vorschläge in Betreff einer **Revision der Arbeiterversicherung** erörterte, wird nur ein über die Reußerlichkeiten referirender Bericht erschienen. Da die in verschiedene Blätter übergegangenen Mittheilungen über den Gang der Verhandlungen mit der größten Vorsicht aufzunehmen sind, weil sie viele Unrichtigkeiten enthalten, so ist es aus Mangel an Material leider nicht möglich, Stellung zu den Verhandlungen zu nehmen.

* Die **Durchschnittspreise für die wichtigsten Lebensmittel** betrugen im Monat Oktober für 1000 Kilogramm: bei Weizen 137 Mark (gegen 135 Mark im Monat September), Roggen 118 (115) Mark, Gerste 125 (125) Mark, Hafer 118 (118) Mark, Gerste 125 (125) Mark, Hafer 118 (118) Mark, Kocherbsen 201 (201) Mark, Speisebohnen 276 (278) Mark, Linsen 376 (374) Mark, Eßkartoffeln 40,4 (42,6) Mark, Richtstroh 38,4 (36,6) Mark, Heu 45,3 (42,8) Mark, Rindfleisch im Großhandel 1086 (1094) Mark; für ein Kilogramm Rindsfeule 1,37 (1,38) Mark, Rindfleisch vom Bauch 1,16 (1,17) Mark, Schweinefleisch 1,30 (1,31) Mark, Kalbfleisch 1,31 (1,39) Mark, Hammelfleisch 1,24 (1,27) Mark, geräucherter inländischer Speck 1,61 (1,58) Mark, Eßbutter 2,27 (2,26) Mark, inländisches Schweineschmalz 1,53 (1,54) Mark, Weizenpfeifenmehl 0,26 (0,26) Mark, Roggenpfeifenmehl 0,22 (0,22) Mark, für ein Schock Eier 3,71 (3,33) Mark.

* Zu der neulichen Mittheilung der **Berl. Pol. Nach.**, daß die **Matrikularumlagen im neuen Etat** noch um beinahe sechs Millionen höher hätten angesetzt werden müssen, als die Ueberweisungen, schreibt der **Hamb. Korresp.**

„Das ist immerhin ein recht beträchtlicher Fortschritt. Wenn wir nicht irren, beträgt das Plus der Matrikularbeiträge über die Ueberweisungen im Etatsjahre 1895/96 nach der rechnungsmäßigen Festsetzung im Etat etwa 10—11 Millionen. Diese Summe bedeutet schon eine starke Abminderung gegenüber dem Voranschlag des Etats, wie er vom Bundesrathe dem Reichstage zuging, und Dank der Mehreinnahmen im laufenden Jahre, namentlich an Zöllen, besteht begründete Hoffnung, daß in Wirklichkeit die Spannung völlig verschwindet und der Ausgleich zwischen den Beiträgen der Einzelstaaten und den Ueberweisungen der Reichskasse an sie erreicht wird. In der nächsten Reichstagssession wird die Mehrheit auf Grund der Ergebnisse des laufenden Etatsjahrs wahrscheinlich schon rechnungsmäßig das geringe „Defizit" vor- annähernd 6 Millionen tilgen; es hängt von dem Beharren der steigenden Tendenz unseres Wirthschaftslebens ab, ob die thatsächlichen Ergebnisse im Budgetjahre 1896/97 diese Kalkulation rechtfertigen werden. Für neue Steuern ist demnach zunächst wenigstens kein Boden vorhanden — es müßten denn irgendwelche besondere Ausgaben erforderlich werden."

* Der **Umstand, daß die Erben eines verstorbenen Rentenempfängers** auf Grund einer entsprechenden Bestimmung des Alters- und Invaliditätsgesetzes gehalten sind, für alle auf den Sterbetag folgenden Kalendertage die schon empfangene Monatsrente an die Anstaltskasse zurückzuzahlen, giebt einem Leser der **Tägl. Rundschau** Veranlassung zu folgenden Ausführungen, die einer Aufhebung dieser Bestimmung das Wort reden:

„Man wende nicht ein, daß ja der Empfänger der Rente und seine Familie einen früher nicht gekannten Vortheil lange genossen haben. Das hieße den Inhalt der Gesetze schlecht auslegen. Und dann: schauen wir ins Leben eines Rentenempfängers hinein. Der Mann verrechnet die für ihn am 1. des Monats sichere Einnahme für seinen nach den Zahlungstagen der Rente monatlich eingerichteten Voranschlag. Auf die Rente hin wird beim Hauswirth der Miethzins, beim Bäcker, Fleischer, Kaufmann die Waare geborgt und gestundet. Für den kleinen Mann oder die arme Wittwe stellt eine Rente von 10—20 M. schon eine große Summe, oft die ganze Monatseinnahme dar. Kommt nun der sehnlich erwartete Erste, so wird die Rente abgehoben und die auf die Rente hin gestundeten Zahlungen werden getilgt, so daß das Geld wohl meist ganz drauf geht. Nun tritt der Todesfall des Rentenempfängers ein; es sind vielleicht Doktor- und Apothekerkosten zu bezahlen, jedenfalls macht das Begräbniß schwere Kosten. Und nun fordert in diesem Augenblicke die Versicherungsanstalt einen Theil der Rente zurück. In den meisten Fällen werden die Hinterbliebenen sich das der Anstalt zurückzugebende Geld borgen müssen, also Schulden machen, oder die Gemeinde stellt dem zur Rückerstattung Verpflichteten das Armuthszeugniß aus und die Sache wird nach Aufwand einer Menge von Schreibereien niedergeschlagen. — Diesem Uebelstande, der sich durch manche Weise leicht ließe, könnte dadurch abgeholfen werden, daß die einmal gezahlte Monatsrente des Sterbemonats den zur Belastung des Rentenempfängers Verpflichteten unverkürzt gehört. Und wenn wirklich die Versicherungsanstalt dabei eine Einbuße erlitte! Wenigstens aber wäre es dringend wünschenswerth, daß der Rentenempfänger entweder beim Empfang der ersten Rente oder durch eine dem Quittungsformulare aufgedruckte Fußnote auf die oben besprochene harte Bestimmung des Gesetzes hingewiesen würde, denn es will dem angebornen Gefühl unserer Leute nicht in den Sinn, daß sie eine Summe, welche sie pränumerando als ihr gutes Eigenthum glauben empfangen zu haben, oft fast ganz an den Staat zurückzahlen sollen. Das trägt nicht dazu bei, unserm Volke den Sinn des Gesetzgebers verständlich und das „Liebesgesetz" volksthümlicher zu machen."

Oesterreich.

Kammerskandal.

Die gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses schloß mit einem Skandal, den die Antisemiten gegen den Grafen Badeni in Scene setzten, der aber mit einer Niederlage für sie schloß. Der antisemitische Abgeordnete Steiner interpellirte den Grafen Badeni dringend, warum am Tage der Nichtbestätigung Lueger's, am Mittwoch, die Polizeiwachen und das Militär in Bereitschaft waren und letzteres sogar mit scharfen Patronen versehen war. Bevor aber Steiner das Wort zur Begründung der Dringlichkeit der Interpellation verlangen konnte, nahm Graf Badeni das Wort, um die Interpellation sofort zu beantworten. Er erklärte, daß alle Angaben derselben ganz unbegründet seien. Es sei gar kein Militär konsignirt und in Bereitschaft gehalten worden. Auch die Polizeiwache sei nicht mehr in Thätigkeit gewesen, als sonst üblich. Der Abg. Steiner erwiderte, er wisse bestimmt, daß das Militär in den Kasernen konsignirt und sogar Artillerie in Bereitschaft war. (Stürmisches Gelächter.) Lueger fügte hinzu, daß dies Hunderttausende in Wien wüßten; vom Ministerpräsidenten werde aber die Unwahrheit gesagt. Steiner fuhr darauf fort: „Wenn der Ministerpräsident, als er der Krone den unverantwortlichen Rathschlag ertheilte, den gewählten Bürgermeister der Stadt Wien nicht zu bestätigen, zugleich auch die Mittheilung machte, daß Aufregung in der Bevölkerung herrsche, so war dies unwahr. Die Bevölkerung Wiens ist kaisertreu und patriotisch, aber die vom Ministerpräsidenten angeordnete Consignirung des Militairs war unsinnig, nicht menschlich, nicht edelmännisch, sondern eine Verdächtigung der Bevölkerung Wiens nach oben hin und eine ganz niederträchtige Feigheit. (Sturm der Entrüstung im ganzen Hause.) Während die Antisemiten applaudirten, entzieht der Präsident dem Abg. Steiner das Wort und ruft ihn zur Ordnung. Graf Hohenwart erklärt, daß der unqualifizirbare Ausdruck Steiner's die tiefste Mißbilligung des ganzen Hauses hervorgerufen habe. (Allgemeine Zustimmung.) Er beantrage, daß der Ordnungsruf in das amtliche Protokoll des Hauses aufgenommen und daß der Geschäftsordnungs-Ausschuß alsbald den Antrag auf Mißbilligung solcher Ausschreitungen vorlege. Das ganze Haus erhebt sich für den Antrag, auch die Jungczechen, Klerikalen und Deutschnationalen stimmen dafür.

Rußland.

Der Zustand der russischen Kaiserin.

In der augenblicklichen Zeit, wo man sonst am Petersburger Hofe alle Vorbereitungen traf, um den russischen Winter freudig und festlich begehen zu können, herrscht statt freudiger Erregung eine nervöse Unruhe, ja eine gedrückte Stimmung, die alle Kreise der Bevölkerung zu ergreifen droht. Es handelt sich um das Schicksal der jungen Kaiserin Alexandra Feodorowna, die dem russischen Reiche den lange ersehnten Thronfolger schenken soll. Schon seit längerer Zeit waren von mancher Seite die beunruhigendsten Gerüchte in Umlauf gesetzt, namentlich deshalb, weil die Kaiserin schon ein Jahr Selbstbeherrscherin aller Reußen ist und das freudige Ereigniß bisher nicht eingetreten war. Wie der Nachrichtendienst hier gehandhabt wird, war es schwer, etwas Authentisches feststellen zu können — aus manchen Dingen, die in der Oeffentlichkeit gedrungen sind, läßt sich darauf schließen, daß der Zustand der hohen Frau in der That besorgnißerregend sein muß. So wurde vor wenigen Tagen der Moskauer Professor Snigirew, eine Koryphäe auf dem Gebiet der Geburtshilfe, in dem Augenblick, als er die Universität verließ, von dem Generallieutenant Schall, einem persönlichen Adjutanten des Kaisers, der eigens von Petersburg abgeschickt war, angehalten und veranlaßt, ohne überhaupt nur noch einmal nach Hause gehen zu dürfen, einen Extrazug nach Petersburg zu besteigen, wo er sein Urtheil über den Zustand der Kaiserin abgeben sollte. Aus dem Wenigen, was hierüber bekannt geworden ist, sei mitgetheilt, daß die Diagnose, welche der Gelehrte stellte, dahin ging, daß ohne operativen Eingriff das Leben von Mutter und Kind in Frage gestellt sein würde. Die an sich schwächliche Konstitution der Kaiserin wird durch das Bewußtsein noch mehr erschüttert, daß man im Falle einer Katastrophe jedenfalls das Aeußerste daran setzen wird, um das Kind zu retten. So viel aber ist sicher, daß die Geburt keine normale sein dürfte, und es taucht schon heute die Sorge auf, daß im Falle eines unglücklichen Ausganges die gesammten Krönungsfeierlichkeiten in Frage gestellt werden dürften. In der großen Masse des russischen Volkes macht sich über die ganzen Vorgänge eine gewisse Erregung bemerkbar. Die Schwester der Kaiserin, die Großfürstin Elisabeth Feodorowna, die Gemahlin des Großfürsten Sergius, eines Onkels des jungen Zaren, ist kinderlos und man weiß aus diesem Grunde in gewissen Kreisen, die der Kaiserin nicht freundlich gesinnt sind, mit besonderem Nachdruck auf diesen Umstand hin.

Nachstehend geben wir einige Telegramme, die allerdings zu beunruhigenden Gerüchten nur wenig Veranlassung bieten:

Darmstadt, 12. Nov. Entgegen den Meldungen von der bereits erfolgten Niederkunft der Zarin erscheint es bemerkenswerth, daß der Großherzog bis heute Abend keine diesbezügliche Nachricht aus Petersburg erhielt.

Frankfurt a. M., 12. Novbr. Das hiesige russische Generalkonsulat erklärt, keinerlei beunruhigende Mittheilungen über die Zarin zu haben. Auch in Darmstadt wird auf der russischen Gesandtschaft und seitens des Hofes erklärt, daß keine derartigen Meldungen vorliegen. Das Diner im Großherzoglichen Palais, das zu Ehren des Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Preußen heute Abend stattfindet, ist auch nicht abbestellt worden.

Kopenhagen, 12. November. Am hiesigen Hofe wird die Nachricht von der Entbindung der jungen Kaiserin von Rußland stündlich erwartet. Man kennt am Hofe die in Berlin kursirenden Gerüchte, schenkt denselben jedoch keinen Glauben.

Köln, 12. November. Der „kölnischen Zeitung" geht aus Berlin eine Meldung zu, wonach daselbst in unterrichteten Kreisen die von London aus verbreitete Nachricht über ein ungünstiges Befinden der Kaiserin von Rußland, die in allernächster Zeit ihrer Niederkunft entgegensieht, für unbegründet gehalten wird.

Türkei.

Energisches Vorgehen.

Ueber die am Sonnabend abgehaltene Konferenz, an welcher die fünf Botschafter und der englische Botschaftssekretär Herbert theilnahmen, verlautet nunmehr, daß sämmtliche Theilnehmer nach längerem Gedankenaustausch den Ernst der Lage anerkannten und beschlossen, heute bei dem neuen Minister des Aeußern die Vorstellungen zu wiederholen, welche am 5. November gegenüber Said Pascha über die Lage in Anatolien gemacht worden sind. Die Botschafter wollen dabei eine noch energischere Sprache angewenden und auf Mittheilung der Maßregeln der Pforte zur Wiederherstellung der Ordnung bestehen.

Preußische Central-Genossenschaftskasse und die Genossenschaftsbank für die Provinz Sachsen in Halle a/S.

Die seiner Zeit auf speziellen Antrag des Herrn Landesöconomierath v. Mendel-Steinfels gegründete Preußische Central-Genossenschaftskasse zu Berlin hat, wie bereits gemeldet, seit einiger Zeit ihre Thätigkeit begonnen. Wie ihr Name schon andeutet, kann die Kasse in Darlehnsverkehr nur mit Genossenschaften treten, während sie Depositenverkehr, Verkauf von Werthpapieren auch mit anderen Corporationen und Privatpersonen pflegen kann.

In unserer Provinz Sachsen ist nun die Genossenschaftsbank e. G. m. b. H. zu Halle a/S. diejenige Corporation, welche für die Genossenschaften der Provinz Sachsen den Verkehr mit der Centrale in Berlin vermittelt. Die Genossenschaftsbank ist bereits in Geschäftsverbindung mit dem Berliner Institut getreten und hat sich einen Credit von 1 350 000 Mk. erwirkt, der nun mit einem mäßigen Aufschlag zur Deckung der eigenen Geschäftsunkosten auch den angeschlossenen Genossenschaften zu Theil wird.

Wenn man Gelegenheit hat zu beobachten, wie schwierig für den Landwirth gerade die Befriedigung der Personalcredits in der heutigen Zeit wird, wie er z. Th. 6 und 7 Prozent Zinsen, Provision 2c. zahlen muß und wie schließlich auch der Händler durch langes Stunden der fälligen Bezahlungen, für Dünge- und Futtermittel in Verlegenheit kommt, so ist man dringend anzurathen, daß sich die Landwirthe in allen Gegenden zu Genossenschaften zusammen thun, um sich einmal von den lästigen Buchschulden beim Händler frei zu machen und sich andererseits auch einen sicheren soliden Zinsfuß bei der Bank in Halle 4 Prozent nie übersteigen dürfte, zu sichern. — In gleicher Weise gewährt die Bank auch Amortisationsdarlehn zur Errichtung von Molkereien und sonstigen Produktiv-Genossenschaften.

Uebrigens haben sich dem Berliner Institute schon circa 20 größere Centralverbände angeschlossen. Wie man uns aus Berlin schreibt, wird demnächst der dem Vorstande zur Seite stehende Aufsichtsrath der Central-Genossenschaftskasse in Berlin zusammentreten, in welchen seitens der Herren Minister für Landwirthschaft und Finanzen auch Herr Landesöconomierath von Mendel berufen ist.

Oeffentliche Stadtverordneten-Sitzung in Halle.

Montag, den 11. November 1895, Nachmittags 4 Uhr.

Vorsitzender: Stellvertretender Stadtverordneten-Vorsteher Kom.-Rath Bethcke, Schriftführer: Baumeister Schulze.

Vor Eintritt in die Tages-Ordnung theilte der Vorsitzende mit, daß der Stadtverordneten-Vorsteher Herr Geh. Reg.-Rath Professor Dr. Dittenberger ihm durch ein Schreiben mitgetheilt habe, daß er durch eine heftige Erkältung verhindert sei, die heutigen Verhandlungen zu leiten. Außerdem verlaß der Vorsitzende u. A. noch eine Interpellation, unterschrieben von Herrn St. A. Schmidt und sechs anderen Mitgliedern der Versammlung, worin der Magistrat um Auskunft darüber ersucht wurde, wie es komme, daß in der Zeit vom 1. bis 14. November ds. Js. diejenigen, welche ihre Steuerbeträge zahlen wollten, zurückgewiesen werden mit der Bemerkung, ihre Namen ständen nicht in der Liste. Herr Oberbürgermeister Staude erklärte, daß der Magistrat in der nächsten Sitzung zur Beantwortung der Anfrage bereit sein werde, auf Vorschlag des ersten Antragstellers wurde jedoch, da demselben eine weitere Verzögerung der Sache nicht angängig erschien, der Beschluß gefaßt, schon am Schluß dieser Sitzung in eine Besprechung über diese Angelegenheit einzutreten.

1. Die Versammlung genehmigte, daß die Entschädigungssumme, die dem Fabrikanten K. Sioli für hier Grund des Beschlusses des Bezirks-Ausschusses in Höhe von 349 Mk. 40 Pf. auszuzahlen ist, dem Genannten vom 1. Oktober 1873 ab bis zum Tage der Auszahlung oder Hinterlegung mit jährlich 5% verzinst wird.

2. Die Versammlung nahm Kenntniß von dem Finalabschluß der Hospitalkasse für 1894/95 und sprach eine Nachbewilligung einer Ueberschreitung von 361 M. 83 Pf. aus.

3. Die Versammlung genehmigte, daß dem Abfuhrunter Dehoff hierselbst die Räumung und Abfuhr der Dünger-, Müll- und Aschen-Gruben in den städtischen Gebäuden, sowie die Abfuhr des Kehrichts, Schlammes u. s. w. von den öffentlichen Straßen und Plätzen für die geforderte Entschädigung von 10800 Mk. gegen bisher 12 000 Mk. jährlich für die Zeit vom 1. April 1896 auf drei Jahre übertragen wird.

4. Der Magistrat gab der Versammlung Kenntniß von dem Urtheil des Königlichen Landgerichtes in Sachen der Klage der Gebr. Keller wegen ihrer Mehrforderung an Grundstücks-Entschädigung von 60 000 Mk., danach ist den Genannten statt dessen nur der Betrag von 243,75 Mk. zugesprochen, den die Versammlung nebst 5% Zinsen vom 1. März 1894 ab bewilligte.

5. Die Annahme von 600 Mk. für die Uebernahme der Unterhaltung und Pflege der Busestiftschen Erbbegräbnisse auf dem Stadtgottesacker wurde genehmigt.

6. Der Etatsposten für Unterhaltung der Bürgersteige mit 3500 Mk. war erschöpft, es wurden deßhalb weitere 1000 statt der vom Magistrat geforderten 1500 Mk. bewilligt.

7. Ein Monitum betreffs Mehrverbrauch von Gas im Gymnasial-Gebäude wurde durch einen Bericht des Herrn Ober-Realschul-Direktors Dr. Thaer erledigt.

8. Schon im Jahre 1893 hatte die Regierung bei den hiesigen städtischen Behörden angeregt, der Frage der Errichtung eines städtischen Untersuchungsamtes näher zu treten, dem die Prüfung von Nahrungsmitteln u. s. w. zu übertragen sei. Die Anregung ist verschiedentlich wiederholt und so hat der Magistrat bei einer Reihe von Städten, in welchen solche Institute bestehen, Anfrage über die gemachten Erfahrungen gehalten. Es sind aus 9 Städten Antworten eingegangen, welche sich sehr befriedigend über die mit diesen Untersuchungsämtern erzielten Erfolge äußern, jedoch auch erkennen lassen, daß für Einrichtung wie Unterhaltung dieser Institute erhebliche Ausgaben nöthig sind. Unter diesen Umständen glaubte der Magistrat vorläufig die Errichtung eines städtischen Untersuchungsamtes noch nicht beantragen zu sollen, schlug dagegen vor, ein Abkommen mit dem Direktor des hygienischen Instituts unserer Universität, Herrn Prof. Dr. Fraenkel gutzuheißen, wonach demselben für die vom 1. Januar k. J. ab zu übernehmende chemische Untersuchung von Nahrungsmitteln und sonstiger polizeilich überwiesenen Gegenständen bis zu einer Gesammtzahl von jährlich 500 Stück eine jährliche Vergütung von 2000 Mk. gewährt werden soll. Der Referent Herr Prof. Dr. Kohlschütter empfahl, diesen Antrag zur Annahme, indem er hervorhob, daß Herr Dr. Drenckmann wegen Ueberhäufung mit Arbeiten diese bisher für die Stadt ausgeführten Untersuchungen nicht mehr bewältigen könne und es deshalb mit Freuden begrüßt werden dürfte, daß sich Gelegenheit biete, dieselben zu verhältnißmäßig billigem Preis im hygienischen Institut ausgeführt zu sehen, das für sachgemäße Durchführung derselben die beste Gewähr biete. Auch Herr Privatdozent Dr. Baumert empfahl den Antrag, der den ersten Schritt zu einem später über kurz oder lang doch zu schaffenden Untersuchungsamt bilde, das, sei es nun als städtisches, sei es als städtisches Institut, vielleicht unter Betheiligung anderer Städte des Regierungsbezirkes schließlich als unabweisbares Bedürfniß hervortreten werde. Der Antrag fand dann die Zustimmung der Versammlung.

9. Ein neuer Fluchtlinienplan für die Merseburgerstraße, über dessen Einzelheiten wir schon das Wesentlichste in der heutigen Morgenausgabe mitgetheilt haben, fand dann die Zustimmung der Versammlung, nachdem die von mehreren Mitgliedern erhobenen Bedenken, daß binnen kurzer Zeit bei Annahme der Magistratsvorlage der Stadt durch Durchführung derselben erhebliche Kosten erwachsen würden, von anderer Seite, besonders von den Mitgliedern der Bau-Kommission, sowie Herrn Stadtbaurath Genzmer und Herrn Oberbürgermeister Staude als unzutreffend hingestellt werden waren.

10. Die Bedingungen, welche vom Magistrat mit dem Holzhändler C. Lüttig und der Handelsgesellschaft D. H. Apelt u. Sohn über den Ausbau der Reideburgerstraße zwischen Freiimfelderstraße und dem Bahnhofsgebäude vereinbart waren, wurden gutgeheißen.

11. Da die Eisenbahn-Direktion ihren Einspruch gegen die von den städtischen Behörden beschlossene Fluchtlinien-Festsetzung einer Straße zwischen Delitzscher- und Marienstraße zurückgezogen hat, wurde nun die Fluchtlinie für die Verlängerung nach Norden festgesetzt.

12. Die Versammlung nahm Kenntniß von der Genehmigung der Anstellungsbedingungen und der Gehaltsfestsetzung für die zweite Bürgermeister-Stelle durch die Königl. Regierung und den Bezirksausschuß.

Nach Erledigung der Tagesordnung kam die vorerwähnte Interpellation der Herren Schmidt und Gen. zur Besprechung. Herr Schmidt war der Ansicht, daß bei Annahme des

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189511122-17/fragment/page=0002

Magistratsantrages betreffs Einführung der Steuer-Erheber festgesetzt sei, daß jedem Steuerzahler nach wie vor freistehe, seine Steuern nicht an die Steuererheber, sondern in der Steuer-Kasse zu zahlen. Wenn jetzt, wie Redner erst nachträglich erfahren haben wollte, diese Möglichkeit durch die Bestimmung, daß diese Absicht schriftlich bis zum 1. November dem Magistrat kundgeben werden müsse, eingeschränkt sei, so stehe diese Anordnung in Widerspruch mit jenem Beschluß, und die Versammlung möge deshalb beschließen, daß der Magistrat um Aufhebung dieser Einschränkung ersucht werde. Diesen Ausführungen gegenüber suchte Herr Bürgermeister Dr. Schmidt darzulegen, daß die vom Magistrat erlassene Bestimmung mit dem erwähnten Beschluß sehr wohl vereinbar und im Interesse des Kassenbetriebes geboten sei, überdies jedem Steuerzahler frei stehe, von 5—6 Uhr Nachmittags in der Steuer-Kasse, jedoch dann an die Steuererheber, ohne solche schriftliche Anmeldung zu zahlen. Die Besprechung über diese Angelegenheit endete schließlich mit der Annahme des von Herrn Stadtv. Schmidt gestellten Antrages.

Weiter nahm noch Herr Stadtv. Brinkmann Veranlassung, eine Erklärung abzugeben. Darnach hat derselbe bei seiner in der Sitzung am 28. Oktober gemachten Aeußerung über das voraussichtliche Defizit der städtischen Verwaltung auf Grund ihm zuverlässig erscheinender Mittheilungen durchaus in gutem Glauben gehandelt und sich in seiner Meinung durch das Schweigen der Herren Bürgermeister Dr. Schmidt und Oberbürgermeister Staude bestärkt gesehen: nach der Erklärung des Ersteren, daß von einem solchen Defizit keine Rede sein könne, habe er keine Veranlassung, Mißtrauen in die Ausführungen des Herrn Dr. Schmidt zu setzen, müsse es vielmehr der Zukunft überlassen, die Sache zu klären. Auf eine Anfrage des Vorsitzenden betonte Herr Brinkmann, daß er mit dem Schlußsatz dieser Erklärung auch keineswegs etwa einen versteckten Vorwurf gegen Herrn Dr. Schmidt habe erheben wollen.

Kunst und Wissenschaft.

— **München**, 11. November. Die Künstlergenossenschaft hat mit Rücksicht auf die im nächsten Jahre in Berlin stattfindende internationale Kunstausstellung beschlossen, die nächste Münchener internationale Kunstausstellung auf das Jahr 1897 zu verschieben.

— Der als Nachfolger Bardelebens zum Direktor der Berliner chirurgischen Charitéklinik ernannte Geheime Medizinalrath **Prof. Franz König** aus Göttingen kann nicht, wie Anfangs in Aussicht genommen war, Mitte November, sondern erst Anfang Dezember seine Thätigkeit in Berlin eröffnen. Die Verhandlungen über seinen Nachfolger in Göttingen sind nunmehr auch zum Abschluß gelangt und es ist, wie wir erfahren, der Königsberger Chirurg **Professor Heinrich Braun** nach Göttingen berufen worden. Derselbe steht im 49. Lebensjahre, war vor seiner Berufung nach Königsberg Ordinarius in Marburg und zählt zu den hervorragendsten Talenten unter den jüngeren Chirurgen Deutschlands.

Theater und Musik.

— **Berlin**, 11. Nov. Das Lessing-Theater ist vorgestern mit sanften Erfolgen bemüht gewesen, sein Publikum durch zwei Verspiele anregend zu unterhalten, und der Hauptgewinn des Abends sind die anmuthigen deutschen Reime, in denen Edmund Rostands dreiaktiges Lustspiel „Die Romantischen“ durch Ludwig Fulda aus dem Französischen übertragen worden ist. Wenn sich dieses zierlich und geistreich tändelnde Stück, das schäferlich des Schäferlichen spottet, als wohlwollende Satire gegen die verstiegene Abenteuerlust der Romantik herausstellte, so gab sich das andere Versspiel, Paul Lindaus einaktige „Venus von Milo“ im geraden Gegentheil dazu als eine etwas gallige Satire gegen die „nüchterne Echtheit“ der Wirklichkeitskünstler. Rostand wußte seine Lebensweisheiten in ein gefälliges Spiel zu kleiden, Lindau ist lehrhaft geblieben.

— **August Enna**, der Komponist der Oper „Die Hexe“, hat eine neue Oper „Aucassin und Nicolette,“ die noch in diesem Winter in Kopenhagen zur ersten Aufführung kommen soll, nahezu vollendet. Einn gleichnamige französische Oper, die wohl den Stoff dazu geliefert haben dürfte, Text von Sedaine, Musik von Grétry, kam 1779 in Versailles zur Aufführung, und eine deutsche Uebersetzung von J. F. Koreff, komponirt von Georg Abraham Schneider, unter dem Nebentitel „Die Liebe aus der guten alten Zeit“ im Frühjahr 1822 im Berliner königlichen Opernhause.

— **Meiningen**, 11. November. Das Hoftheater (unter Leitung des Dr. Paul Lindau) erzielte gestern mit der Aufführung des umgearbeiteten Dramas „Ein Trauerspiel in Tirol“ von Immermann einen großen Erfolg. Auch die Ausstattung sprach sehr an. Vom Maler Defregger waren Ankäufe von alten historischen Trachten besorgt und Originalkostüme zur Verfügung gestellt. Herr Nesper vom Berliner Schauspielhaus spielt: den Andreas Hofer.

— **Wien**, 11. November. „Das Glück im Winkel“, ein dreiaktiges ungemein kurzes Schauspiel von Hermann Sudermann, hat heute bei der Erstaufführung im Wiener Burgtheater einen freundlichen Erfolg gehabt, ohne jedoch tieferen Eindruck zu machen. Der Dichter wurde nach jedem Aufzuge lebhaft gerufen. Er dankte persönlich. Das „Glück im Winkel“ ist das idyllische Eheglück einer norddeutschen Rektorsfamilie, das durch einen schneidigen unwiderstehlichen Rittergutsbesitzer, in welchen die Hausfrau schon früher verliebt war, gefährdet wird. Aber die Rektorsfrau besinnt sich doch schließlich und das Glück im Winkel wird gerettet, ehe die Frau in's Wasser geht oder ihren Mann verläßt. Der zweite Akt ist dramatisch sehr bewegt, die übrigen Aufzüge bringen viel geistreiches Detail und feine Stimmungsbilder, aber Alles sehr zahm und ohne Sudermannsche Kühnheiten und Kontraste. Die Darstellung mit Mitterwurzer, Sonnenthal und Fräulein Sandrock war glänzend und ein Triumph des Burgtheaters.

Gerichtszeitung.

— **Zum Tode verurtheilt.** Das Schwurgericht in Potsdam verurtheilte den 60jährigen Schuhmachermeister Karl Schulße aus Dahme, der am 30. Mai seine Gattin ermordete, zum Tode.

— Gegen den Herausgeber der „Ethischen Kultur“ Herrn Dr. Förster ist gutem Vernehmen nach aufs neue aus Anlaß des bekannten Artikels das Verfahren wegen **Majestätsbeleidigung** eröffnet.

— **Auf der Kunstreise.** Die Stammgäste im Zuhörerraum der Schöffengerichte kennen ihre Leute. Man konnte aus ihren vergnügten Gesichtern entnehmen, daß es sich um einen amüsanten Fall handeln werde, als in Berlin vor einigen Tagen der Tagelöhner Franz Knappe, ein feistes Männchen, mit verschmitzten kleinen Aeuglein, die Anklagebank betrat. „Daß Sie uns immer wieder zu schaffen machen, wundert mich eigentlich“, sagte der Vorsitzende, „Sie sollten doch aus langjähriger Erfahrung wissen, daß nichts dabei herauskommt. — Angeklagter: Det is wahr, da hab'n Se nu sehr recht, hoher Herr Jerichtshof, aber weil ick det weeß, det hier mit faule Sachen nischt zu machen is, bleib ick ooch hübsch bei de Wahrheet. — Vorsitzender: Wenn das der Fall ist, dann werden Sie wohl auch eingestehen, daß Sie in dem Augenblicke von einem Schutzmann abgefaßt wurden, als Sie in einer Kneipe in der Linienstraße mit dem Hute in der Hand von einem Gast zum andern gingen, um Almosen einzusammeln. — Angeklagter: Det mit dem Hut, det is wahr, un det mit's Sammeln ooch, aber betteln — nich in de Hand, wo wär ick denn betteln, wo ick Impresario jeworden bin. Ick wollt mir schon längst Karten drucken lassen, wo druffstehen muß: „Albert Franz Knappe, Impresario for Affen un andere Kunstjenüsse“, aber bei die schlechten Zeit war't Jeld immer 'n bisken knapp. — Vorsitzender: Da kommen Sie uns wieder mit sauberen Erfindungen. Sagen Sie mal, Knappe, wo nehmen Sie nur immer diese Einfälle her? — Angeklagter: Ick bitte sehr, Herr Jerichtshof, det is allens die reene Wahrheit, wat ick da sage; for die Kunst hatte ick schon immer so'ne jewisse Schwäche, seitdem ick mal in een Theater jeholfen habe, det Drahtseilnetz uffspannen, un da freute ick mir denn wirklich, als ick die Bekanntschaft eenet italienischen Jungen mit'n Affen mache, wo wir uns denn zu een jemeinschaftlichet Kompagniejeschäft zusammen dhaten, indem det er die Vorführung von die jelehrte Bestie übernahm, während ick det Jeschäftliche, det Jeldinsammeln, besorgte. Uff diese Weise hätte ick uns drei wohl ooch in de HOhe jebracht, mir, den Italiener un den Affen, wenn sich die Polizei nich in unser uffbliehendes Kunstinstitut rinjemengt hätte. — Vorsitzender; Sie wollen also behaupten, daß Sie den Gästen jener Destillation Ihren Affen vorführten und von den Gästen gerade das Geld einsammelten, als der Schutzmann kam und Sie festnahm? — Angeklagter; So drum rum war et, Herr Jerichtshof, nur muß ick bemerken, det die eijentliche Vorstellung noch nicht bejonnen hatte, ick richtete mir in meine Jeschäftsprinzipien janz jenau nach meine Kollejen von de andern Theaters, da heeßt et ooch erst an die Kasse un berappen, un denn jehts los. Nu war et ooch keens von die feinsten Lokäler un bei det Publikum mußt ick mir vorsehen, denn wenn die den Kunstgenuß erst weg haben dhun, denn is nachher nischt mehr rauszukriegen. — Der vernommene Schutzmann bekundet, daß der Angeklagte in ganz zunftmäßiger Weise gebettelt hatte. Von einem Affen und einem italienischen Knaben hat der Beamte nichts wahrgenommen. — Vorsitzender: Was sagen Sie nun, Knappe? — Angeklagter: Nu natürlich war von meine Künstlerjesellschaft noch nischt zu sehen, die hatt' ick ja hinter den Vorhang, det heeßt, vor die Thüre uffjepflanzt, bis ick mit de Kasse fertig bin, un mag et woll sind, det die det Lampenfieber bekommen haben, denn wie ick dem jeehrten Kriminal sie zeijen will, da haben se sich uff französisch empfohlen. Wenn ick aber wieder raus bin, denn werd' ick die beedrn uff Schadenersatz verklagen. — Der Gerichtshof konnte diesen Angaben keinen Glauben schenken und verurtheilte den Angeklagten zu drei Wochen Haft.

Vermischtes.

Eine Falschmünzerbande, welche längere Zeit hindurch falsche Zwei- und Dreimarkstücke in Umlauf gebracht gebracht hatte, wurde in Kiel entdeckt und verhaftet. Eine Frau, in deren Wohnung Falsifikate gefunden wurden, und die man ebenfalls verhaftete, gab mehrere Personen als Schuldige an. Die Bande besteht zumeist aus Personen, die bereits wegen Falschmünzerei vorbestraft sind.

Räuberbande in der Pfalz. Aus der Pfalz wird berichtet, daß eine Räuberbande in der Gegend des Donnersberges, vor Kirchheimbolanden und Alsenz ihr Wesen treiben soll. Die Mitglieder dieser aus arbeitsscheuen verkommenen Gesindel bestehende Bande haben bereits zahlreiche schwere Einbruchsdiebsstähle verübt, Passanten thätlich angegriffen und gebrandschatzt. Die Räuber sollen sich in Höhlen und Wäldern verborgen halten. Auf dem Fuchshofe bei Alsenz soll einer der Räuber eine Frau in frecher Weise angebettelt und als diese um Hilfe schrie, das Haus angesteckt haben. Zahlreiche begüterte Leute in dieser Gegend, namentlich die Besitzer der zerstreut liegenden Gutshöfe, haben Drohbriefe erhalten.

Verunglückt. In Uelzen traf die Nachricht ein, daß der seit 2 Jahren in der deutschen Schutztruppe in Ostafrika angestellte Lieutenant Link verunglückt ist. Link war bereits auf dem Wege aus dem Innern Afrikas nach der Küste, um von dort eine Urlaubsreise in die Heimath anzutreten. Ein Bruder und eine Schwester in Uelzen betrauern den Tod des jungen hoffnungsvollen Mannes.

Kirchliche Anzeige.

Neumarkt: Mittwoch, den 13. November, Vormittags 10 Uhr: Beichte und Abendmahlsfeier: Pastor D. Hoffmann.

Baetz, Kustos.

Standesamts-Nachrichten von Halle

vom 11. November 1895.

Aufgeboten: Der Kaufmann Richard Giene, Hamburg und Minna Böttge, Krukenbergstr. 9.

Eheschließungen: Der Bäckermeister Wilh. Koch, Siersleben und Anna Lorenz, kl. Klausstr. 6.

Geboren: Dem Polizei-Sergeant Henry Jodeleit, Krukenbergstraße 15, S. Johannes. Dem Handarb. Herm. Henze, Glauchaerstraße 29, T. Charlotte Emma. Dem Schneider Karl Witt, kl. Steinstraße 4, T. Eleonore Isabella Amanda. Dem Müller Friedrich Scherner, Thorstr. 34, S. Gustav Max Paul. Dem Maurer Ernst Grob, kl. Klausstr. 14, T. Anna Olga. Dem Stellmacher August Metzner, Jacobstraße 44, T. Lucie Margarethe. Dem Bahnarbeiter Theodor Cuntius, Merseb. Str. 50, S. Arthur Kurt. Dem Kaufmann Jacob Abramowitz, Mühlberg 2, T. Eva Elsa. Dem Tischler Franz Röschel, Blumenthalstr. 21, T. Elisabeth Anna. Dem Müller Paul Berthold, Hardenbergstr. 38, S. Rudolf Paul Walther. Dem Kellner Friedrich Hackemesser, Grünstr. 28, S. Ernst Albert Fritz. Dem Lehrer Franz Robra, Meckelstr. 24, T. Elsbeth. Dem Schneidermeister Adolf Jünemann, Marienstr. 28, T. Margarethe Charlotte. Dem Landschaftsbuchhalter Oskar Scheidelwitz, Wilhelmstr. 48, S. Heinrich Arno Bonaventura. Dem Tapezierer und Dekorateur Rich. Nietschmann, Steinweg 12, T. Frieda Gertrud.

Gestorben: Des Handarb. Emanuel Figura S., Friedrich, 3 W., Pfännerhöhe 57. Des Handarb. Richard Hanke S., Richard, 1 M., Spitze 3. Des Feuerwehrmann Friedrich Tscherfich S., todtgeb., Ackerstraße 4. Die Wittwe Johanne Lutzemann, geb. Tunse, 75 J., Siechenanstalt. Der Eisenbahnpackmstr. Hermann Gröllmann, 51 J., Lindenstr. 4. Des Handarb. Franz Böhme T., Anna, 4 J., Ludwigstr. 11. Des gepr. Lokomotivheizer Otto Schönlein T., Hedwig, 2 M., Lessingstraße 26. Der Kellner Eduard Möbius, 73 J., Klinik.

Fremdenliste.

Hotel zur Stadt Hamburg. Kgl. Kammerjunker u. Pr.-Lt. Graf v. Schlabrendorf aus Lauken. Rittmeister Baron v. Kotze aus Lodersleben. Rittergutsbes. Friesland aus Thale a. H. Lt. d. Res. Meyer aus Trebitz b. Wettin. Lt. d. Res. Dietze aus Lindenhof. Referendar Michels aus Roßla a. H. Rittergutsbes. Eikhardt aus Zwirigkow. Lt. d. Res. Laemmer aus Piesdorf. Fabrikant H. Otto Schmidt aus Döbeln. Ingenieure A. Nack u. E. Rohrer, Beide aus Wien. Agent O. Heller aus Berlin. Frau Dr. Philipps nebst Frl. Tochter aus Straßburg. Kaufleute: A. Jäger aus Mühlhausen, Hartwig Voß aus Breslau, Gottlieb Tölken aus Bremen, E. Kürck aus Hamburg, Simon Rector u. Fritz Mesecke, Beide aus Berlin, Alfred Thierack aus Finsterwalde, Robert Kirchner aus Dresden, H. Meyhoff aus Köln a. Rh.

Hotel Goldene Kugel. General-Direktor Johanni aus Kaufbeuren. Fabrikbesitzer G. Bernhard aus Mansfeld. Freifrau v. Kettelhold aus Rudolstadt. Landwirth Lieutenant d. Res. Frhr. Ziehm aus Damerau W. Pr. Direktor G. Scharf aus Braunschweig. Frau Major Jordan nebst Familie und Bedienung aus Göttingen. Landwirth Braune auf Domäne Helfta. Schlieckmann aus Auleben. Civ.-Ingenieur Grabau aus Hannover. Arzt Dr. Hermann nebst Gemahlin aus Berlin. Landwirth F. Gerstenkamp aus Hedersleben. Kandidat d. h. Schulamts Kilian aus Hirschberg. Dr. Mollay aus Kiel. Sacher aus Chemnitz. Pfarrer Block aus Naumburg. Fabrikant Lippe aus Dessau. Ingenieur Sanders aus Gravenbock Apotheker Dr. v. Reiche aus Hamburg. Kaufleute: M. Flörchinger aus Pirmasens, Haußner aus Chemnitz, Hackenbroch aus Frankfurt a. M., Möhring aus Magdeburg, R. Heinold aus Werdau, Aal aus Nürnberg, Jakob Beck aus Ebingen, Schotte aus Zörbig, Horn aus Kitzingen, Adolf Lewin u. Berne, Beide aus Berlin, J. Kahn aus Cassel, Ed. Nau aus Frankfurt a. M., Karl Allgayer aus Ravenburg, E. Meyer aus Hof.

Verantwortlich: **Alfred Lebeling** für Politik und Volkswirthschaft; **Dr. Walther Gebensleben** für Feuilleton und Theater; **Dr. Gustav Adolf Laurent** für Lokales, Provinzielles und Allgemeines; **Adelbert Kirsten** für den Inseratentheil; sämmtlich in Halle. Sprechstunden der Redaktion von 9—12 Uhr Vormittags. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich „**An die Redaktion der Halleschen Zeitung in Halle a. S.,**“ zu adressiren.

Geschäftliche Mittheilungen.

Reisepläne nach Süd und Nord in reichhaltiger Auswahl bietet das uns heute zugegangene Programm von Karl Riesel's Reisekontor (Berlin, Königgrätzerstr. 34). Das Kontor, welches auf ein sehr erfolgreiches Jahr zurückblicken kann, wird außer seinen ständigen Gesellschaftsreisen nach allen Theilen der Erde ganz außerordentlich billige Extrafahrten, namentlich nach den südlichen Ländern unternehmen. Bekanntlich findet das Reisen in Gesellschaft immer mehr Beifall, auch bei alleinstehenden Damen, für welche der Anschluß an eine Gesellschaft bei größeren Reisen fast unerläßlich ist. Die Unternehmung übernimmt zu einem bestimmten Preise sämmtliche Reiseunkosten, sorgt für Transport, Logis, Verpflegung und für beste orts- und sprachkundige Führung, so daß den Mitreisenden jeglicher Aerger und Unbequemlichkeiten erspart bleiben. Genaue Programme sind kostenlos durch genanntes Kontor erhältlich.

Stottern heilt **gründlich** das Sprachheil-Institut Neumann in Leipzig. **Cursus** zur Zeit wieder in **Halle „Gold. Ring“. Sofortige** Anmeldungen noch täglich **2—3 Uhr** (Sonntags nicht). [3092
Stotterer können sich bei früher Geheilten befragen!

Straßburger Pferdelotterie.
Ziehung am **15. November 1895. — 1000 Gewinne** i. W. von **24 000 M.** Zur Verloosung gelangen: Pferde, Wagen, Geschirre, Reit- und Fahr-Utensilien, sowie Werthgegenstände. — Preis des Looses **1 M.** (**11** Loose **10 M.**), Porto- und Gewinnliste 20 ₰.

Weimar-Lotterie.
Ziehung vom **7.—11. Dezember 1895. — 5000** Gewinne im Werthe von **150 000 M. Hauptgewinne** im Werthe von **50 000, 10 000 M.** rc. — Preis des Looses **1 M** und **10** ₰ Reichsstempelsteuer, in Summa **1,10 M.** (**11** Loose **11,10 M.**), Porto und Ziehungsliste 30 ₰.
Obige Loose empfiehlt und versendet die **Expedition der Halleschen Zeitung**, Halle a. S., Leipzigerstr. 87.

Alle Anzeigen,
welche **für Landwirthe** bestimmt sind, werden in fachgemäss Weise für sämmtliche Zeitungen besorgt von dem
Special-Annoncen-Bureau für landw. Anzeigen
Otto Thiele
66] **Berlin SW.**, Bernburgerstrasse 3.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die **Maul- und Klauenseuche** unter dem Rindviehbestande des Ritterguts **Merbitz** ist **erloschen.**

Kaltenmark, den 10. November 1895.

Der Amts-Vorsteher. [3260

Familien-Nachrichten.

Leonore Höppner
Richard Pfaffe
Verlobte. [13279
Wentorf. Hamburg.

Gestern Abend 5 Uhr starb plötzlich und unerwartet nach einem rastlos thätigen Leben mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager, der Altsitzer **Gottlob Ochse**, zu Osendorf im 74. Lebensjahre.

Osendorf, den 12. November 1895.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittags um 2 Uhr statt. [3281

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme von nah und fern bei der Beerdigung meiner lieben Frau und Mutter, für die vielen Kränze und den Blumenschmuck sagen herzlichsten Dank.

Riemberg, den 12. November 1895. [3278

Die trauernde Familie Reif.

H. C. Weddy-Pönicke,
Halle a. S.
Gegründet 1864. **Fernsprecher 292.**
Grösstes Spezial-Geschäft
in
Bettfedern
Daunen
Rosshaaren
Matratzen
Eisern. Bettstellen
ca. 80 compl. Betten stets vorräthig.
ca. 80 compl. Betten stets vorräthig.
Garantie für tadellose Qualitäten, für staub- und kalkfreie Federn. [3282

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189511122-17/fragment/page=0003

Stadt-Theater.

Direktion **Hans Julius Rahn.**

Mittwoch, den 13. November 1895.
60. Vorstellung.
48. Abonnements-Vorstellung.
Farbe gelb.
Anfang 7¼ Uhr.

Mit neuer Ausstattung an Kostümen, Dekorationen, Waffen und Requisiten.

Wallenstein-Trilogie.

1. Tag:

Wallensteins Lager

In 1 Akt. v. Fr. v. Schiller.
In Scene gesetzt vom Direktor
Hans Julius Rahn.

Personen:

Wachtmeister	v. ein. terzkysch. Kavall.-Reg.	M. Büttner.
Trompeter	v. ein. terzkysch. Kavall.-Reg.	Hein. Götz.
Konstabler		Alfred Voger.
Erster	Scharfschütz	Ernst Bedau.
Zweiter	Scharfschütz	Fritz Weiße.
Erster	holkischer Jäger	A. Lipowitz.
Zweiter	holkischer Jäger	Leop. Kramer.
Erster	buttlerischer Dragoner	O. Schramm.
Zweiter	buttlerischer Dragoner	M. Kralowsky.
Erster	Arkebusier v. Reg. Tiefenbach	Rud. Jahn.
Zweiter	Arkebusier v. Reg. Tiefenbach	Arthur Runge.
Kürassier von einem wallonischen Regiment		R. Lorenz.
Kürassier v. ein. lombardisch. Regiment		C. Markgraf.
Kroate		R. Garrison.
Rekrut		A. Schlüter.
Bürger		G. Conradi.
Bauer		P. Pirnbaum.
Bauernknabe		Fr. Walden.
Kapuziner		Fr. Jaenicke.
Schulmeister		Ad. Dalwig.
Marketenderin		F. Schneider.
Aufwärterin		Gertr. Kühn.
Soldatenjunge		Kl. Schmiljuhn.

Soldaten, Kinder, Marketenderinnen.

Ort der Handlung: Vor der Stadt Pilsen in Böhmen.

Hierauf:

Die Piccolomini.

Schauspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller.

In Szene gesetzt vom Direktor
Hans Julius Rahn.

Personen:

Wallenstein, Herzog z. Friedland, Generalissimus im 30jährigen Kriege		Willy Porth.
Octavio Piccolomini, Generallieutenant		Rud. Jahn.
Max Piccolomini, s. Sohn, Oberst bei e. Kürassier-Regimente		Leop. Kramer.
Graf Terzky, Wallenstein's Schwager, Chef mehrerer Regimenter		Hein. Götz.
Illo, Feldmarschall, Wallenstein's Vertrauter		R. Garrison.
Isolani, General d. Kroaten		M. Büttner.
Buttler, Chef e. Dragoner-Regiments		F. Jaenicke.
Tiefenbach,	Generale unter Wallenstein	Aug. Schöne.
Don Maradas,	Generale unter Wallenstein	Alfred Runge.
Götz,	Generale unter Wallenstein	Alfr. Voger.
Kolalto,	Generale unter Wallenstein	C. Markgraf.
Rittmeister Neumann, Terzky's Adjutant		P. Birnbaum.
Kriegsrath v. Questenberg, vom Kaiser gesendet		Rud. Lorenz.
Baptista Seni, Astrolog		O. Schramm
Herzogin, von Friedland, Wallenstein's Gemahlin		R. Woytasch.
Thekla, Prinzessin v. Friedland, ihre Tochter		Jenny Hilm.
Gräfin, Terzky, d. Herzogin Schwester		H. Hoffmann.
Kellermeister des Grafen Terzky		G. Conradi.
Bediente		Adolf Dalwig. Carl Fischer.
Pagen		F. Walden. F. Bohnsach.
Ein Kornet		Fritz Weiße.

Friedländische Pagen u. Bediente. Terzkysche Bediente und Hautboisten. Mehrere Obersten und Generale.

Nach dem ersten Stück und dem 3. Akt von Piccolomini finden längere Pause statt.

Kassenöffnung 6½ Uhr. **Ende 10½ Uhr.**

Donnerstag, den 14. November 1895.
61. Vorstellung.
49. Abonnements-Vorstellung.
Farbe weiß.

Die Hugenotten.
oder:
Die St. Bartholomäusnacht.
Große Oper in 5 Akten von Giacomo Meyerbeer.

Die Direktion.

National-Theater.

Dienstag, den 12. November 1895.
Zum 3. Male:

Fatinitza.

Gr. komische Operette in 3 Akten von F. Zell und R. Gené.
Musik von Franz v. Suppé.

Kassenöffnung 7½. Anfang 8 Uhr.

Akademie der Tonkunst

Kl. Ulrichstrasse 18, I.

III. Musik-Abend

Donnerstag, den 14. Nov., Abends 8 Uhr.

*Vorträge des **Violinvirtuosen Herrn Ad. Wilhelmj,** der **Konzert- u. Oratoriensängerin Frl. Frieda Kriele** und des unterzeichneten Directors.* [3280

Eintritt gegen vorher abzuholende Einlasskarte.

*Der Director: **Wendel-Hammerstedt.***

Hallesches Trio.

Margarete Voretzsch. Hans Schmidt. Bernhard Schmidt.

Sonnabend, den 16. November
abends ½8 Uhr präcise
im Saale der Loge zu den fünf Thürmen,
Albrechtstrasse.

I. Concert.

Abonnement-Karten für 3 Concerte 5 Mk. Einzelne nummerirte Plätze 2,50 Mk., unnummerirte 1,50 Mk, sind in der **Musikalienhandlung** von **Heinrich Hothan,** gr. Steinstrasse 14 und abends an der Kasse zu haben. [3181

Naturwissenschaftl. Verein für Sachsen u. Thüringen

in Halle.

Nächsten Donnerstag, 8 Uhr im Saale von „Stadt Hamburg"

Erster öffentlicher Vortrag. [3263

Herr Professor **Dr. Marshall** (Leipzig): **„Ueber die Thierwelt Afrikas".**

Eintrittskarten (für Nichtmitglieder) zum Preise von 1 *M.* sind am Eingang in den Saal zu haben.

Der Vorstand.

Stadtverordnetenwahl.

III. Bezirk, 3 Abtheilung.

Wähler-Versammlung

Mittwoch, den 13. November 1895, Abends 8 Uhr im Saale des „Paradies".

Alle Wahlberechtigten des 3. Bezirks werden hierzu eingeladen. [3262

Die Vorstände des III. Communalen Vereins und des Vereins Süd und West.

Rathskeller-Restaurant.

Dienstag: Hoppel Poppel. } **Abend-Stamm.**
Mittwoch: Schinken in Burgunder. }

Mittagstisch im Abonnement 1 Mk. von 12—3 Uhr. [3261

Special-Offerte für

Ia. Braunschw. Gemüse-Conserven

Elite-Stangenspargel, stärkste ausgew. Waare
2 Kilo **4,60,** 1½ Kilo **3,50,** 1/1 Kilo **2,40,** ½ Kilo **1,25.**

Ia. extra Stangenspargel, hochfeine Qualität,
2 Kilo **3,80,** 1½ Kilo **2,90,** 1 Kilo **2,—,** ½ Kilo **1,10.**

Ia. feiner Stangenspargel, sehr gute Mittelsorte,
2 Kilo **3,30,** 1½ Kilo **2,50,** 1 Kilo **1,70,** ½ Kilo **90** Pf.

Reconvalescentenspargel,
1 Kilo **3,30,** ½ Kilo **1,70,** ¼ Kilo **1,00.**

Extra Ia. Schnittspargel, ausgewählter
mit 50% Köpfen. 2 Kilo **2,90,** 1½ Kilo **2,25,** 1 Kilo **1,50,** ½ Kilo **85** Pf.,
¼ Kilo **50** Pf.

Prima Schnittspargel, hochfeine Qualität.
50% Köpfe, 2 Kilo **2,30,** 1 Kilo **1,20,** ½ Kilo **0,65** Pf., ¼ Kilo **40** Pf.

Suppenspargel, stärkster,
1 Kilo **90** Pf., ½ Kilo **50** Pf

Zur gefälligen Notiz: Bei Prüfung unserer conserv. Gemüse bitten wir auf die **besonders vorzügliche** Qualität und auf die **wesentlich reichlichere** Füllung achten zu wollen, unsere 1 Kilo-Dosen enthalten ca. 50—100 Gramm mehr Gemüse, als diejenigen vieler anderer Lieferanten. [3286

Pottel & Broskowski,

Gr. Ulrichstr. 28. **Fernspr. 193.**

„Goldenes Schiffchen,"

Gr. Ulrichstr. 37, I. **Herm. Heller,** Fernspr. 649.

Tägl. fr. Pfahlmuscheln.

---

10 000 Mark auf erste Hypothek zum 1. Januar **gesucht.** Off. abzugeben unt. **Z. 13226** in der Exped. d. Ztg. [3226

600,000 Mk. à 3¾%
auf **Häuser**
auszuleihen durch
Ernst Haassengier & Co.,
Bankgeschäft. [3269

Telephon 414.

Sprengel & Rink

Leipziger Str. Nr. 2.

empfehlen zu **Diners** und **Gesellschaften** in nur frischesten Qualitäten:

Prima Holländer Austern, Hummern, Caviar, Pasteten. Wild- und Geflügel. Frische Gemüse. Conserven. Dessertfrüchte. Feinere Tafelkäse.

Grosse Auswahl in- u. ausländ. Liqueure, Weine, Champagner.

Bestellungen nach ausserhalb werden prompt ausgeführt.

Puppen-Perücken

von echtem Haar und unverwüstlicher Haltbarkeit (2—3 Köpfe überdauernd) werden schnell und billigst angefertigt.

H. Krolow,

Friseur, **Geiststr. 16,** n. d. Adler-Apoth.

Großes Lager in Puppenköpfen.

---

2 elegante **Wagen, Geschirr, Pelz,** Livree zu verkaufen. [3189

Leipz.-Plagw., **Carl Heinestr. 16**

Walhalla-Theater.

Direktion: **Richard Hubert.**

Die **Schwestern Deike,** Bravour-Equilibristinnen auf dem gespannten Drahtseil. — Donna **Lucia,** Luft-Gymnastikerin auf dem hohen Stehtrapez. — **Sisters Helene** und **Martha,** Bravour-Gymnastikerinnen auf der Doppel-Fantasiesäule. — **Brothers Eugen** und **Anton,** musikalisch akrobatische Clowns. — **Messrs. Mason** und **Forbes,** excentrische-Burlesk-Komödianten. — Die Geschwister **Josef** und **Käthe Armin,** Verwandlungs-Gesangs-Parodisten. — Fräulein **Hed. Braselli,** Lieder- und Walzersängerin. — Herr **Georg Rösser,** Gesangs- und Charakter-Humorist. [2840

Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Auswärtige Theater.

Leipzig: Neues Theater: Mittwoch: Lohengrin (Anf. ½7). Donnerstag: Gräfin Fritzi (Anf. 7). — Altes Theater: Mittwoch: (halbe Preise): Kabale und Liebe (Anf. 7). Der Vagabund (Anf. ½8).

Magdeburg: Stadttheater: Mittwoch: Pastor Brose. Donnerstag: Hänsel und Gretel, Bajazzi.

Erfurt: Stadttheater: Mittwoch: (außer Ab.) Gastspiel von Klara Ziegler: Graf Essex (Opernpreise). Donnerstag: Alessandro. Kavalleria Rusticana.

Weimar: Hoftheater: Mittwoch: (Auswärt. Ab. A): Die lustigen Weiber von Windsor (Anf. 6.) Donnerstag: Der Troubadour (Anf. 7).

Evangelischer
ARBEITER-VEREIN.

V. Stiftungs-Fest der Gesangsabtheilung zum Besten der Unterstützungs-Kasse am 18. Nov. Abends 8 Uhr im großen Saale der **„Kaiserfäle".**

Programme für jede Person (auch für Kinder) im Vorverkauf durch die Vertrauensmänner 15, an der Kasse 25 Pfg. Auch bei den Mitgliedern Gebse, Martinstr., Kiefer, Schwetschkestraße, Kühme, Gr. Märkerstr., Kunitz, Wettinerstr. und Peter, Schmiedstr. sind vorher Programme zu haben. [3112

Gutsverkauf.

Ein Landgut von 63 Morgen in der Nähe Leipzigs und der Bahn, wird 1. April 1896 käuflich. Anzahlungsbedingung die Hälfte der Kaufsumme. Nur selbstkaufende Landwirthe wollen Näheres erfragen durch die Exped. dieser Zeitung. [3255

Hosenträger

in bester Waare empfiehlt

Gustav Wehage,

Leipzigerstraße 24. [2684

Frisch eingetroffen:

Norderneyer Angelschellfische, frische Hummer, prima holländer Austern, feiste junge Fasanenhähne, französ. Poularden, Vierländer Gänse u. Enten.

Frische Ananas, grüne Pommeranzen, Weintrauben, Tafeläpfel u. Birnen.
Strassburger Gänleleberpasteten, Galantine von Gänseleber und echte Gänselebertrüffelwurst.
Feinste Gemüse u. Frucht-Conserven sehr preiswerth

empfiehlt

Julius Bethge,

Leipziger Strasse 5. [3277

David's

Schokoladen & Kakaos

werden von Keinem Fabrikat übertroffen.

Täglich frische fette Holländer Austern,
Helgoländer Hummer, leb. u. gekocht,
Italien. Salat, Engl. Roastbeef und Kalbsbraten.
delik. gek. Prager Delikatess-Schinken u. Zunge,
Hambg. Rauchfleisch, milden, zarten Lachsschinken,
Geflügel- u. Kalbfleisch-Calantine, Zungen- u. Kalbsroulade,
Ostfries. Nagelholz, gef. Schweinskopf, Mortadella,
Quedlinburger und Berliner Leberwurst,
Braunschwg. Sardellenleberwurst,
Strassburger Gänselebertrüffelwurst,
Frische Gänseleberpasteten in Terrinen,
Tyroler Tafeläpfel und Birnen, frische Apfelsinen,
empfehlen in nur Ia. Qualitäten billigst [3270

Gebr. Zorn,

Grossherzogl. Sächsische Hoflieferanten.

Ca. 1000 Ctr. [3232

Brennkartoffeln

werden zu kaufen gesucht. Lieferung Anfang Dezember d. Js. Offerten mit Preisangabe werden a. d. Exped. dieser Ztg. erbeten unt. Z. 13232.

Gute Waare lobt sich selbst!

Molkereibutter

in Güte und Geschmack einzig dastehend nur **Mittelwache 9.**

Bitte, machen Sie einen Versuch! [3180

Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189511122-17/fragment/page=0004

Halle (Saale), **Beilage zu Nr. 532 der Halleschen Zeitung.** 12. November 1895.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Hallesche Lokalnachrichten vom 12. November.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

— **Der konservative Verein** hat morgen Abend wieder eine Zusammenkunft im Vereinslokal „zum goldenen Schiffchen". Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung des Vortrages „Die verschiedenen Parteiprogramme". Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

— **In der geschlossenen Stadtverordnetensitzung** wurde gestern die Versetzung keines Beamten in eine höhere Gehaltsklasse beschlossen, sowie über die definitive Anstellung eines Kriminal-Wachtmeisters und mehrerer Polizei-Sergeanten verhandelt. — Nachbewilligungen für die Feuerwehr beantragt der Magistrat bei der Stadtverordneten-Versammlung. Zunächst genügt der für Inventar-Unterhaltung ausgeworfene Betrag von 400 Mark nicht mehr dem vorhandenen Bedürfniß, und mit der Dauer des Bestehens der Einrichtung ein Ersatz derselben sich immer mehr als nothwendig herausstellt, sodaß sich für dies Jahr eine Nachbewilligung von 100 Mark hierfür nothwendig macht. Weiter aber ist der für die Feuermelder-Anlage ausgeworfene Betrag von 1 400 Mark bereits so stark für Reparaturen und Verbesserungen in Anspruch genommen, daß sich die Verstärkung dieses Postens um 300 Mark nöthig macht, um die Kosten für 2 neue Feuermelder, um welche bisher jährlich das Meide-Netz vermehrt wurde, zu decken.

— **Der Frauenverein zur Armen- u. Krankenpflege** hielt gestern Nachmittag im Gebäude der Klein Kinder-Bewahranstalt auf dem Martinsberge seine ordentliche dieszjährige Generalversammlung ab. Nach einigen einleitenden Worten des Vorstehers, Herrn Oberprediger Wächtler berichtete Herr Oberprediger Knuth über die von dem Rendanten, Herrn Geheimen Obervostrath Braune gelegte Rechnung des Geschäftsjahres 1. Oktober 1894—30. September 1895. Danach belief sich die Einnahme auf 36730,46 Mark (einschließlich zweier Vermächtnisse von 10000 Mk. und 4000 Mark), die Ausgabe auf 33753,80 Mk. (einschließlich einer Kapitalanlage von 14184,20 Mark). Außer den beträchtlichen Ausgaben für die Anstalten des Vereins (Klein-Kinder-Bewahranstalten auf dem Martinsberg und in der Schmiedestraße, Nachhilfeschule u. s. w.) sind an Unterstützungen für arme Kranke 8473,55 Mk. ausgegeben. Die Rechnung wurde entlastet. Der Etat für 1895/96 wurde in Einnahme und Ausgabe gleich auf 30000 Mk. festgesetzt. Die nach dem Turnus ausscheidenden Vorstandsmitglieder Fräulein Bauerdorff und Frau Geheime Regierungsrath Professor Keil wurden durch Zuruf als solche wieder gewählt. Der Verein gedenkt auch in diesem Jahre in den Tagen vom 8.—10. Dezember seinen alljährlichen Weihnachtsverkauf oder Bazar im großen Saal des Hotel „Stadt Hamburg" zu veranstalten und hofft auch zu Vorträgen im Volksschulsaale nach Neujahr wieder einladen zu können.

— **Photographische Gesellschaft.** In der gestrigen Sitzung erstattete Herr Apotheker Johnke den Kassenbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr, welches einen überaus günstigen Abschluß ergeben hat. An die dann von Herrn Prof. Dr. Schmidt gebotenen Darlegungen über Beleuchtung von Dunkelzimmern und Lichtabsorption bei photographischen Objektiven schloß sich eine längere Besprechung, in welcher die Anwesenden Gelegenheit nahmen, eigene Erfahrungen über die in Rede stehenden Fragen vorzubringen. Für den kommenden Winter sind eine Reihe von interessanten Vorträgen z. Th. unter Vorführung von Projektionsbildern in Aussicht genommen; den ersten derselben wird am nächsten Dienstag Herr Geh. Baurath Mendenbauer aus Berlin über Photogrammetrie im physikalischen Institut der Universität halten.

— **Der Gewerbe-Verein,** der seine Monatsversammlungen regelmäßig im Rosenthal abhält, war gestern Abend zusammen getreten, um zuerst Kenntniß von verschiedenen geschäftlichen Mitheilungen zu nehmen, namentlich aber davon, daß ein Vertrag zum Abschluß gebracht worden ist mit dem „Allgemeinen deutschen Versicherungs-Verein in Stuttgart," die Haftpflichtversicherung betreffend, wodurch den Mitgliedern des Gewerbevereins ganz besonders günstige Bedingungen geboten sind. Freilich muß jeder Einzelne mit der Gesellschaft selbst abschließen. Es wurde hervorgehoben, daß noch sehr viele Betriebsunternehmer, Handwerker rc. sich in dem bedauerlichen Irrthum befinden, durch Zahlung der Beiträge zur Berufsgenossenschaft der sämmtlichen Verpflichtungen gegen die etwa in ihrem Betriebe verunglückten Arbeitnehmer los und ledig zu sein und zur Leistung von Schadenersatz in keinem Falle verpflichtet zu sein, vielmehr diese Verpflichtung auf die Schultern der Berufsgenossenschaften abgelenkt zu haben. Dem ist indessen keineswegs so, sondern das ältere Haftpflichtgesetz bleibt noch in vielen konkreten Fällen in Geltung, wo das neuere Unfallverscherungsgesetz durchaus nicht eingreift. So bezieht es sich z. B. auf Unfälle, welche durch eigenes Verschulden der Betriebsunternehmer rc. herbeigeführt wurden, sei es in absichtlicher oder fahrlässiger Weise. Hier tritt die staatliche bezw. berufsgenossenschaftl. Haftung nach jeder Richtung außer Kraft und bleibt dafür der Unternehmer aus seinem Gesammtvermögen haftbar. Nebenden erwähnten lassen aber noch so eine Unmasse von Schadenersatzverpflichtungen auf ihm, daß wenn sie auch keinen Vorsatz oder große Fahrlässigkeit als Ursprung haben, seine wirthschaftliche Existenz sehr schwer bedrohen können, wie dies nach den Vorschriften des alten Haftpflichtgesetzes von 1871 der Fall ist. Hier treten nun die Privatversicherungsgesellschaften, wenn Böswilligkeit und dergl. nicht vorliegt, helfend ein und dies war Anlaß, daß unser hiesiger G.-V. den obenerwähnten Abschluß traf. Weiter wurde beschlossen die nöthigen Schritte zu thun, um sich dem Verband der thüringischen Gewerbe-Vereine anzuschließen und ausgeführt, daß solches auf alle Fälle von besem Nutzen sein würde. Jedes Mitglied des Verbandes erhält gegen Zahlung eines Jahresbeitrages von 15 Pfg. das Verbandsorgan zugestellt. Die Besprechung über Abhaltung eines Familien- und Projektionsabends wurde für die nächste Versammlung vorgesehen. Zum Schluß wurden die Mitglieder ermahnt, bei den bevorstehenden Wahlen zum Gewerbegericht thätig zu sein und lässige indifferente Arbeitgeber auf die Wichtigkeit der Wahlen ganz besonders aufmerksam zu machen.

— **Der Naturwissenschaftliche Verein für Sachsen und Thüringen** veranstaltet, um das Interesse weiterer Kreise für seine Ziele zu erregen, auch im Winter 1895/96 vier öffentliche Vorträge. Fachwissenschaftliche Vorkenntnisse werden nicht vorausgesetzt, so daß auch für Damen Gelegenheit zum Besuche der Vorträge geboten ist. Das Programm der Vorträge ist wie folgt festgesetzt: 1. Donnerstag, den 14. November, Herr Prof. Dr. Marshall (Leipzig): „Die Thierwelt Afrika's." 2. Donnerstag, den 12. Dezember, Herr Dr. Hollrung (Halle): „Ueber Pflanzenkrankheiten und ihre Bedeutung im Haushalte der Natur." 3. Donnerstag, den 16. Januar, Herr Dr. med. Hoeniger (Halle): „Etwas vom Gehirn des Menschen." 4. Donnerstag, den 13. Februar, Herr Professor Dr. Luedecke (Halle): „Ueber die künstliche Darstellung von Diamanten." Die Vorträge finden Abends 8 Uhr im großen Saale der „Stadt Hamburg" statt. Daran schließt sich ein zwanglosés geselliges Beisammensein der Mitglieder, ihrer Damen und Gäste. Der Preis beträgt für Nichtmitglieder: a. für den einzelnen Vortrag Mk. 1,—, b. für alle vier Vorträge Mk. 3,—. Die Eintrittskarten sind an den Vortragsabenden am Eingang in den Saal zu haben. — Betreffs des am Donnerstag stattfindenden 1. Vortrages verweisen wir auf den Inseratentheil vorliegender Nummer.

— **Harzklub-Zweigverein Halle.** Die Zeitschrift des Klubs „Der Harz" veröffentlicht in seinem neuesten Hefte den alledings schon vor einem Vierteljahre eingesandten Jahresbericht des Zweigvereins Halle über das Vereinsjahr 1894/95, welcher folgendermaßen lautet: Der Zweigverein kann auf das verflossene Berichtsjahr mit Stolz und Freude zurückschen. Er hat in ihm einen Zuwachs von 141 Mitgliedern erfahren und zählt, während er es mit 285 Mitgliedern begann, augenblicklich deren 426. Das rege Interesse für die schönen, idealen Ziele des Klubs erfaßt in der Stadt Halle immer weitere Kreise, sodaß mit Bestimmtheit zu erwarten steht, daß im kommenden Jahr ein weiteres kräftiges Wachsen des Vereins wird gemeldet werden können. Der Vorstand ist in dem Berichtsjahr derselbe geblieben. Am 30. April beging der Verein in den Räumen der Saalschloßbrauerei zu Giebichenstein sein 3. Stiftungsfest, das aus einem Festmahle und sich anschließendem Tanze bestand, gegen 300 Mitglieder nebst Angehörigen vereinigte und erst seinen Abschluß fand, als die aufgehende Frühlingssonne der Walpurgisnacht ein Ende machte. An Versammlungen fanden im vergangenen Winter sechs statt, die meist gut besucht waren, durch Vorträge und Besprechungen von den Harz betreffenden Fragen ausgefüllt und durch gemüthliches Beisammensein beschlossen wurden; besonderes Interesse nahm der Vortrag eines Mitgliedes, des Privatdozenten Dr. Ule, über das Thema: „Brockenbesteigungen im Winter" in Anspruch. Während des Frühlings und Sommers wurden drei wohlgelungene Partien unternommen: die erste am Himmelfahrtstage nach Ballenstedt, Falkenstein, Selkemühle; die zweite am 28. Juni nach dem Petersberge; die dritte am 21. Juli nach Goslar, Romkerhall, Harzburg. Die Bibliothek entwickelte sich in Folge verschiedener dankenswerthen Zuwendungen einiger Mitglieder mehr und mehr, wenn auch vorläufig noch in bescheidenem Maße. Die Kasse weist einen so erfreulichen Bestand auf, daß der Zweigverein mit dem Plane umgeht, demnächst selbstständig unternehmend, sei es bauend oder bessernd, im Harze vorzugehen. Er würde selbstredend in dieser Beziehung Punkte bevorzugen, die von Halle aus verhältnißmäßig leicht zu erreichen sind. Dem Zweigvereine Wippra wurde auch in diesem Jahre die Summe von 100 Mark aus der Kasse überwiesen. Mit den Nachbarvereinen Leipzig, Cöthen und Wippra steht der Zweigverein in regem freundschaftlichen Verkehr; Vertreter der beiden letztgenannten konnte er zu seiner Freude beim Stiftungsfest begrüßen, und Mitglieder aus Leipzig wurden auf dem Petersberg getroffen und waren auf der Partie nach Goslar Fahrtgenossen.

— **Was einem Bruder Studio in unserer Stadt alles passiren kann** — eine tragikomische Geschichte, von ihm selbst erzählt. Sige ich da vor einigen Tagen kreuzfidel und ohne Sorgen in einem der größten und angesehensten „Lokale" an der Akt-n Promenade und lese bei einem Glase Münchener „die Hallesche". Beim Studium des Feuilletons, wo sich die beiden Liebesdelinquenten kriegen, angelangt, werde ich plötzlich durch eine ziemlich unsanfte Berührung meines materiellen Menschen aufgeschreckt: vor mir standen zwei Diener der heiligen Hermandad in voller Uniform, deren einer mit dröhnender Stimme lautet, ihnen sofort zur Polizei-Hauptwache zu folgen, sintemalen ich im Verdachte eines schweren Verbrechens stände. Meine Herrschaften, ich bin kein Feind von Ueberraschungen, aber eine solche Verdutztheit, wie sie sich bei dieser Gelegenheit auf allen Gesichtern ausprägte — die Herren von der Polizei natürlich ausgenommen — konnte ich mir höchstens einst in grauer Vorzeit beim alten Tantalus vorstellen, als er effen wollte und konnte nicht. Doch da half kein Mundspitzen, es mußte gepfiffen — wollte sagen gezahlt und „mitgegangen" werden. Von den zwei Hütern der Ordnung flankirt, durchschritt ich die belebte Altchtstraße; von der höchst interessanten Unterhaltung, die ich mit meinen Begleitern pflog, will ich hier schweigen, genug ich wurde von den beiden Herren, welche im Laufe des Gesprächs immer kleinlauter geworden waren, ordnungsmäßig auf der Wache abgeliefert. Auf meinen „allseitigen guten Abend" sah ich ein Augenpaar scharf auf mich gerichtet, doch nur einen Augenblick, dann brach der Besitzer dieses Augenpaares in die denkwürdigen Worte aus: „Ne, der ist's nich", eine Aussage, die zu beweisen ich keine Veranlassung hatte. Nach zwei oder drei Fragen über mein Nationale war ich in Gnaden entlassen, gehe mich aber der Hoffnung hin, daß der Herr Examinator bald bei Einlieferung eines neuen Delinquenten mit Fug und Recht sagen kann: „Der ist's". Diese wahrhaftige Geschichte zu Nutz und Frommen. Ihr P. W., stud. theol.

— **Mit verbotenen Lotterieloosen** wird auch dieses Jahr das Publikum wieder überschwemmt. Die auswärtigen Kollekteure versenden die Loose in geschlossenen Umschlage und bitten um Rücksendung, falls das Spielen nicht beliebt wird. Die Empfänger derartiger Sendungen sind zur Rücksendung nicht verpflichtet, können vielmehr die Briefe und Drucksachen-Offerten, nachdem solche geöffnet sind, an den Briefträger oder am Postschalter zurückgeben. Eine gesetzliche Bestimmung lautet dahin, daß „Sendungen, welche Loose oder Anerbieten zu einem Glücksspiele enthalten, an welchem der Empfänger nach den Gesetzen sich nicht betheiligen darf, als unbestellbar zu behandeln sind, wenn solche Sendungen sogleich nach geschehener Eröffnung an die Post zurückgegeben werden. Geschieht dieses, so veranlaßt die Post alles Weitere.

— **Billard-Turnier.** Der deutsche Billard-Champion, Herr Hugo Kerkau, (jüngster Billardmeister der Welt) wird heute Abend 8½ Uhr im „Café Monopol" ein großes Carambole-Turnier auf 2000 Points veranstalten, wobei er seinem Gegner, dem Billard-Professional Hermann, 1650 Points vorgiebt.

— **Leichenfund in der Dölauer Heide.** In der Nähe der Felgnerschen Feldscheune an der Nordseite der Haide ist am Sonntag Nachmittag zwischen niedrigem Baumwerk ein alter Mann in hockender Stellung leblos aufgefunden worden. Wahrscheinlich ist ein Schlaganfall die Todesursache.

— **Eine Schwindlerin,** die sich eines Knaben als Boten bediente, versuchte vor einigen Tagen durch gefälschte Briefe Darlehen in Höhe bis zu 40 Mark zu erlangen. Obwohl der Betrug in mehren Fällen mißglückt ist, so besteht doch die Annahme, daß die von der Kriminalpolizei ermittelte, aber flüchtige Thäterin in einigen Fällen mittelst gefälschter Briefe Geld von Bekannten der vermeintlichen Briefschreiber erlangt haben muß, da sie am 10. d. M. einem Angehörigen 34 Mk. angeblich verdienten Lohn abgeliefert hat, trotzdem sie seiner Arbeit nachging. Etwaige Betrogene wollen sich bei der Kriminal-Abtheilung Zimmer 68 melden.

— **Aus Giebichenstein.** Die Wahl des Verwaltungs-Assistenten Ziegenhorn zum Bürgermeister von Bad Nastenberg in Thüringen hat die erforderliche Bestätigung des Herrn Großherzoglich Sächsischen Bezirksdirektors in Apolda gefunden. Herr Ziegenhorn wird am 1. Januar sein neues Amt antreten. — In der Zeit vom 1. bis 9. d. Mts. kamen bei dem Standesamte 6 Todesfälle zur Anmeldung und zwar an Krämpfen 4, an Kindbettfieber 1 und an Rippenfellentzündung 1. Die Zahl der Geburten innerhalb der gleichen Zeit betrug dagegen 16; 9 männlichen und 7 weiblichen Geschlechts. — Der Geburtstag unsers großen Reformators Dr. Martin Luthers feierte der Zweigverein des evangelischen Bundes zu Giebichenstein-Cröllwitz am Sonntag Abend unter großer Betheiligung von Gästen durch einen „Familienabend" in der Saalschloßbrauerei. Die sorgfältige Durchführung des Programms, das wir schon mitgetheilt haben, fand allgemeinen Beifall. Nach einleitendem Gesange sprach Herr Pastor Meltzer über die „Unfehlbarkeitserklärung des Papstes und die Einnahme Roms" und rief dadurch Erinnerungen aus dem kirchlichen Leben ins Gedächtniß zurück, welche mit denjenigen aus der ruhmreichen Zeit von 1870/71 in engem Zusammenhange stehen.

— **Aus Cröllwitz:** Seit einigen Tagen treten hier Diphtheritiserkrankungen recht häufig auf. Dieselben erweisen sich als ziemlich gefährlich. Mit gutem Erfolge wird Serum verwendet, indeß hat doch auch schon der Luftröhrenschnitt vorgenommen werden müssen.

Hallesches Kunstleben.

— **Stadttheater.** (Wallensteins Tod.) Mit der gestrigen Aufführung von „Wallensteins Tod" ist nun fast langen Jahren zum ersten Male wieder die ganze Wallenstein-Trilogie über die Bretter unseres Stadttheaters gegangen. Das große Unternehmen ist Herrn Direktor Rahn in erfreulichem Grade geglückt, der äußere wie der künstlerische Erfolg war ein großer und voll verdienter. Denn der gestrige Abend schloß sich an Schönheit im Allgemeinen dem Sonnabend würdig an. Auch gestern hat sich die Regie wieder mit hohen Ehren bedeckt, und unser wackeres Künstler-Ensemble wetteiferte mit ihr zur Bewirkung einer unseres großen Dichterfürsten würdigen Aufführung seines bedeutendsten dramatischen Werkes. Herr Porth zeigte in seiner gestrigen Darbietung seine bedeutende schauspielerische Kraft und ein hervorragendes Können, das er auf eine noch höhere Stufe heben würde, wenn er es über sich gewönne, noch mehr vom rein äußerlichen Effekt abzusehen und einzig und allein seine Figuren von innen heraus zu gestalten. Man merkt ihm zu sehr an, wie er mit jedem Worte seiner schönen, kraft- und klangvollen, umfangreichen Stimme, die selbst bei der großen Aufgabe einer Wallenstein-Rolle nicht die geringste Ermüdung erfährt, imponiren will, wie er imponiren will mit jedem Blicke aus seinen sprechenden Augen, mit jeder Bewegung seines zum Heldendarsteller so trefflich gebauten Körpers, die häufig gar zu gemessen, gar zu feierlich, gar zu würdevoll sind. Weniger in all diesen Dingen würde mehr sein! Weniger Künstlichkeit, mehr Natur, das würde Herrn Porths schauspielerischen Darbietungen ganz außerordentlich zu statten kommen. Doch war sein Wallenstein eine vortreffliche, überaus bemerkenswerthe Leistung. Es ist diese Rolle bekanntlich eine der schwierigsten, die es giebt. Leben doch zwei Seelen in der Brust Wallensteins: die des mächtigen, majestätischen Kriegshelden und die des abergläubischen Schwärmers, der seine Entschließungen von Träumen und Sternen abhängig macht und in seinem Zaudern und Schwanken mit dem Shakespeareschen Dänenprinzen in geistiger Verwandtschaft steht. Fast unmöglich ist es für einen Schauspieler, diese durch und durch problematische Natur voll auszuschöpfen, einer der beiden Charaktergrundzüge, die ein Fehler des Dichters sind, welcher den Wallenstein ursprünglich ganz realistisch darstellen wollte, ihn bei der Ausführung des Dramas aber idealisirt und so jenen Widerspruch selbst erzeugt hat, wird nothgedrungen in den Hintergrund treten. Herr Porth hat wohl daran gethan, in seiner Auffassung dem berühmtesten aller Wallenstein-Darsteller, Fleck, nachzustreben, von dem Ludwig Tieck sagte: „Wenn er auftrat, war es dem Zuschauer, als gehe eine unsichtbare schützende Macht mit ihm; in jedem Wort berief sich der tiefsinnige stolze Mann auf eine überirdische Herrlichkeit, die nur ihm allein zu Theil geworden." So versuchte Herr Porth in seiner Erscheinung, in seinem Wesen, in seinem ganzen Spiel Wallensteins Heldengröße im Spiegel der Mystik zu zeigen. Aber auch die rein menschlichen Eigenschaften kamen, besonders in den beiden letzten Akten, ergreifend zum Ausdruck, so vor Allem das Gefühl der innigen Freundschaft und Liebe zu Max Piccolomini. Die übrigen Hauptdarsteller rechtfertigten gestern das günstige Urtheil, welches wir aus ihrer Mitwirkung bei der Aufführung der „Piccolomini" glaubten fällen zu dürfen, ja, sie wuchsen in höchst erfreulichem Maße noch tiefer in ihre Rollen hinein und führten sie mit Kraft und Takt durch. Dies gilt besonders von den beiden Damen Hilm und Hofmann (Thekla und Terzka) und den Herren Jänicke und Kramer (Butler und Max). Herr Kramer hielt mit seinen nicht allzu reichen Stimmmitteln sehr verständig Haus, sodaß die Schlußscene des dritten Aktes, die an Gewaltigkeit nur noch mit der berühmten Schlußscene des zweiten Aktes in „Kabale und Liebe" verglichen werden kann, zur machtvollsten Geltung kam. Frl. Hilms poesieumflossene Thekla, Frl. Hofmanns hochgesinnte Gräfin waren wirkliche Musterzeichnungen, Herrn Jänickes Butler zeichnete sich auch gestern durch scharfe Characteristik aus und ermangelte daneben auch des kräftigen Coloritts nicht. Die Herren Götz und Garrison standen freilich auch gestern nicht auf der Höhe der Vorgenannten, wiewohl Herr Götz sich erfolgliche Mühe gab, zu charakterisiren. Ueber den Wallonen stand gestern ein Unstern, sie erschienen in der großen Abgangsszene ihres Obersten theilweise erst nach dem Stichwort, und einer ließ in der Aufregung bei Wallenstein gar den Säbel zu Boden fallen. Das sehr zahlreich erschienene Publikum war für die vortreffliche Vorstellung außerordentlich dankbar und rief nach Schluß derselben Herrn Direktor Rahn lebhaft auf die Bühne. G.

— **Aus dem Bureau des Stadttheaters.** Humperdincks reizende Märchenoper „Hänsel und Gretel" gelangt heute zur

Cheviots.

Reinwollene, besonders bewährte Qualitäten aus besten Elsasser und Englischen Gespinnsten in allen neuen Saisonfarben. Breite 100 bis 120 cm. **Meter 60, 75, 95 Pfg., Mk. 1,20, 1,45, 1,75, 2,—, 2,60, 3,—, 3,50.**

Damentuche.

Reinwollene schwerfallende Qualitäten, ausserordentlich praktische Stoffe für Haus- und Promenadenkleider, in allen neuen Tönen der Saison. Breite 100—130 cm. **Meter 95 Pfg., Mk. 1,25, 1,60, 2,—, 2,50, 3,—, 3,35, 5.—.**

Fantasiestoffe.

Vorzügliche Cheviot-Serge u. Köper-Qualitäten in Melangen, Karos Streifen, Noppen und Fantasie-Geweben, nur die hervorragendsten Neuheiten der Saison. Breite 100—120 cm. **Meter 65, 75, 90 Pfg., Mk. 1,—, 1,30, 1,50, 1,85, 2,10, 2,50 bis Mk. 6,50.** [13283

Proben und Catalogo gratis und portofrei.

Geschäftshaus **J. Lewin,** Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Aufträge von 20 Mark an portofrei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189511122-17/fragment/page=0005

Aufführung; dazu wird das Opernfragment „Loreley" von Mendelssohn-Bartholdy gegeben. Morgen Mittwoch wird der Wallenstein-Trilogie erster Tag, Wallensteins Lager und die Piccolomini gegeben. Donnerstag geht Meyerbeer's große Oper „Die Hugenotten" mit Herrn Hauschmann als Raoul in Scene.

— **1. Kammermusik-Abend des Leipziger Gewandhaus-Quartetts.** 3 Wiener Meister waren es, welche uns gestern von den vortrefflichen Leipziger Gewandhausquartettisten, den Herren Prill, Rother Unkenstein und Wille vorgeführt wurden: Haydn, Mozart und — Bruckner. Wer ist Bruckner? so hat gewiß mancher unter den andächtigen Hörern unserer Kammermusikgemeinde, deren Zahl erfreulicherweise gegen früher noch zuzunehmen scheint, gestern gefragt. Der Name Bruckner erschien meines Wissens gestern zum ersten Male auf einem der hiesigen Concertprogramme. Anton Bruckner, ein geborener Oesterreicher, steht bereits im 72. Lebensjahre. Für sein Schaffen hat sich Bruckner die größten Meister des Jahrhunderts, Beethoven und Wagner, als Ideale auserkoren. Namentlich war es seit dem Anhören der 1. Tristan-Aufführung 1865 in München zu einem der glühendsten Verehrer Wagners geworden. Mag man sich zu Bruckner's Compositionen stellen, wie man will, jedenfalls gehört ihr Autor zu den produktivsten Symphonikern der Gegenwart. Nicht weniger als 8 Symphonien sind an die Oeffentlichkeit gelangt, darunter nicht weniger als 3 (die erste, zweite und die achte) in der C-moll-Tonart. Mit der ersten hatte er 1864 in Linz, wo er sie mit allerdings recht unzureichendem Orchester aufführte, wenig Glück, trotz des hochbedeutenden ersten Satzes und meisterhaften Scherzes, welche das bereits in den großartigsten Dimensionen angelegte Werk aufweist. Der Mißerfolg vermochte ihn nicht zu entmuthigen, er schuf seine zweite, ebenfalls in Cmoll stehende Symphonie, welche 1873 bei Gelegenheit der Wiener Weltausstellung die erste Aufführung erlebte und begeisterten Beifall hervorrief. Doch sollte es erst der 7. Symphonie in E-dur gelingen, ihrem Autor diejenige Beachtung zu erwirken, die sein Talent entschieden verdiente. Besonders war es das großartige, wundervolle Adagio dieses Werkes, welches sofort von durchschlagendstem Erfolge war. Außer den Symphonien hat Bruckner namentlich mit einem Te deum und drei großen Instrumentalmessen die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. Unter letzteren ist wieder die dritte in F-dur von den Kennern als die großartigste bezeichnet und in nächste Nähe von Beethovens Missa solemnis und Liszts Grande Messe gestellt werden. Viele andere Werke sind bisher nach Manuskript geblieben. Zu denjenigen Schöpfungen des bis zu seinem 60. Lebensjahr fast unbekannt gebliebenen Meisters, mit welchen er am entschiedensten durchdrang, gehört das gestern gespielte F-dur Quintett. Es wird ohne Zweifel auch den hiesigen Kunstverständigen beim Anhören desselben klar geworden sein, daß Bruckner zu den hervorragendsten musikalischen Erfindernaturen der Gegenwart zählt. Freilich, wie Bruckner mit seinem Reichthum umgeht, dies führt uns zur Betrachtung derjenigen seiner Eigenheiten, durch die er selbst der ungetheilten Aufnahme seiner Werke große Hindernisse in den Weg gelegt. Was mir schon an der vor einigen Jahren in Leipzig gehörten E-dur-Symphonie auffiel, erwies sich auch an dem F-dur-Quintett als ein nicht zu leugnender und wegzudisputirender Mangel. Es fehlt beiden Werken an der organischen Entwickelung der musikalischen Gedanken, an der überzeugenden Logik, die keiner mehr als der größte aller Symphoniker, L. v. Beethoven besessen, die aber auch an dem bedeutendsten Symphonie- und Kammermusik-Komponisten der Gegenwart, an Joh. Brahms, imponirt. Zu jener Abgeklärtheit, die gerade mehrere der letzten, hier in Halle von den Leipziger Künstlern vorgetragenen Kammermusikwerke Brahm's so genußreich macht — ich erinnere nur an das wundervolle Clarinettenquintett, ferner an das köstliche G-dur-Quintett —, zu jener Einheitlichkeit einzelner Sätze wie der ganzen Werke, zu der Geschlossenheit der Form, welche Brahms Symphonien auszeichnet, hat Bruckner's Genius sich leider nicht durchzuarbeiten vermocht. Es fehlt ihm die Schärfe des Kunstverstandes, welche nöthig gewesen wäre, um die Ueppigkeit der Phantasie, der Bruckner leider viel zu oft und zu launenhaft die Zügel schießen läßt, in den rechten Schranken zu halten. Trotz aller Bedeutung der einzelnen Gedanken hat man mehr von einzelnen Perioden ungetrübten Genuß als von den ganzen Sätzen, deren Fluß doch stellenweise zu fühlbar in's Stocken geräth. Außerdem treibt Bruckner, namentlich in den beiden Ecksätzen seines Quintetts, die Kühnheit der Polyphonie dermaßen auf die Spitze, daß Härten und Schroffheiten entstehen, die über die Grenzen des musikalisch Schönen weit hinausgehen und das Verständniß seiner Musik sehr erschweren. Auch die Unruhe und Extravaganzen in modulatorischer Beziehung, welche gleich den Anfang des ersten Satzes kennzeichnen, sind ein nicht unbedenkliches Charakteristikum der Bruckner-schen Kunst, sie gefährden die Einheitlichkeit der Tonalität empfindlich. Am freiesten von all' diesen Mängeln ist des 3. Satz geblieben, das merkwürdiger Weise in Ges-dur stehende Adagio, das mehr wie eine geniale Improvisation wirkt. Es hat dem Werke bisher die meisten Freunde erworben und wurde auch gestern von unserer Kammermusik-Gemeinde mit Beifall aufgenommen. Führt es auch nicht ganz in jene himmlischen Regionen, in die wir beim Anhören eines der Adagios aus Beethovens letzten Quartetten versetzt werden, so ist doch sein seelenvoller Gesang von einer Tiefe der Empfindung, der man sich nicht zu verschließen vermag. Gleichzeitig läßt dieser Satz wie auch das mit größter Deutlichkeit an die Meistersinger gemahnende Gesangsmotiv des letzten Satzes am klarsten erkennen, aus welchen beiden Quellen Bruckner vorwiegend geschöpft.

Hat das sonderbare, in vieler Beziehung aber doch hochinteressante und bedeutende Werk auch keinen unbestrittenen Erfolg hier erzielt, so haben wir doch allen Grund, den Leipziger Quartettisten dankbar zu sein, daß sie uns seine Bekanntschaft vermittelt und Bruckner auch in Halle Eingang verschafft haben. Trotz der ungeheuren Schwierigkeiten, welche in diesem Quintett von den Spielern überwunden werden müssen, zeigten sich die trefflichen Gewandhausquartettisten, denen sich an der zweiten Bratsche Herr Heintzsch zugesellte, in dem gestern hier von ihnen zum ersten Male vorgetragenen Werke mit dem Stoff bereits so vertraut, daß die Klarheit und Einheitlichkeit des Ensembles zu einem der lobenswerthesten Vorzüge ihrer Ausführung wurde. In einer für Leipzig bevorstehenden Wiederholung wird sicherlich noch ein höheres Maaß künstlerischer Freiheit hinzukommen, das ihnen gestattet, manche Perioden des ersten und letzten Satzes noch schwungvoller und fortreißender wiederzugeben. Nach meinem Gefühl gingen die Herren hier bisweilen zu sehr in die Breite. Haydn's herrliches „Kaiserquartett" und Mozarts schmerzlich bewegtes G-moll-Quintett erfuhren ebenfalls eine liebevolle Behandlung seitens der Vortragenden. Ganz besonders ergreifend wirkten die langsamen Sätze beider Werke, die den einzelnen Spielern Gelegenheit bot, seelenvollsten Gesang ihren klangreichen Instrumenten zu entlocken. Wenn im 1. Satz des Haydn'schen Quartetts eine widerspenstige Quinte dem Primgeiger, Herrn Concertmeister Prill etwas zu schaffen machte und dadurch die Schönheit der Tongebung ein wenig beinträchtigt wurde, so fällt dieser Mangel der sonstigen musterhaften Ausführung dieses Quartetts gegenüber nicht weiter ins Gewicht. Hätte aber im Mozart'schen Quintett die leidenschaftlich erregte Stimmung des 1. Satzes nicht noch mit etwas mehr Energie, der Jubel des letzten noch überzeugender zum Ausdruck gebracht werden können? Möglich, daß das strapaziöse Bruckner'sche Werk, welches dem Mozart'schen voranging, die physischen Kräfte der Spieler etwas zu sehr in Anspruch genommen.

O. Schröder.

— **Im National-Theater** wurde gestern Abend die Novität „Cherchez la femme", Schwank in 3 Akten von A. Hennequin und E. de Najac gegeben. Wenn ein junger Mann ein junges Mädchen heirathen soll, und er will es nicht, so muß wohl ein anderes weibliches Wesen dahinterstecken, — also „cherchez la femme!" Der junge Mann, der in dem genannten Theaterstück ein junges Mädchen zu heirathen sich weigert, heißt Raoul Brière. Natürlich ist sein Vetter, Chauvelin, der ihn gern verheirathen möchte, ebenfalls fest überzeugt, daß die Weigerungs Raoul's durch die Liebe zu einem anderen weiblichen Wesen veranlaßt ist. Er sowohl als zwei gefällige Freunde, Jaques Rozerol und dessen Schwester Virginie, beschließen, dieses andere weibliche Wesen ausfindig zu machen, um Raoul aus diesen Fesseln zu befreien. Namentlich ersinnt der selbstgefällige Chauvelin die spitzfindigsten Kombinationen, um der Gesuchten auf die Spur zu kommen, während ihn seine Selbstgefälligkeit und Ueberschläue daran hindert, die naheliegende Wahrheit zu errathen. Selbst als seine Frau, mit der Raoul ein allerdings platonisches Liebesverhältniß unterhält, ihm in einer Anwandlung von Reue brieflich ihre Schuld mittheilt, glaubt er, daß sie sich nur für eine Freundin, die er als die Gesuchte im Verdacht hat, aufopfern wolle. Kurz, Herr Chauvelin ist mit seiner selbstgefälligen Ueberschläue ein Mann, den man gar nicht einmal bedauert, daß er einmal gründlich hinters Licht geführt wird. Das Stück nimmt insofern auch in sittlicher Beziehung einen befriedigenden Ausgang, als Raoul im Einverständniß mit Susanne (Chauvelin's Frau) sich zu der ihm vorgeschlagenen Heirath entschließt. Man sieht, daß das Stück einen sehr heiklen Stoff behandelt; aber die Autoren haben es verstanden, durch die Decenz der Bearbeitung, durch geistreiche Verwicklungen und durch einen graziösen Dialog alle Bedenken zu beschwichtigen. Außer Frl. Radhen, welcher es noch an der nöthigen Bühnenroutine mangelt, befanden sich sämmtliche Mitwirkenden auf einer befriedigenden Höhe des Könnens. Vor Allem waren Herr Felbinger als Chauvelin und Herr Siegwart als Rozerol köstliche Typen. Ihnen würdig zur Seite standen die Damen Schnitzer als Susanne und Boné als Virginie Rozerol. Herr Wald hätte als Raoul etwas mehr den Künstler hervorkehren müssen, von dem man so Manches leichter hinnimmt, als von anderen Sterblichen. Lobend erwähnt seien noch: Herr Seidel als Duclos und Frl. Neuber als Gabriele Aumont. -t.

— **Im Walhallatheater** tritt der beliebte Humorist Georg Rösser, der mehrere Tage lang durch Krankheit seinem Berufe entzogen war, zur Freude seiner zahlreichen Anhänger und Freunde seit gestern mit dem gewohnten Erfolge wieder auf.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

-tt- **Hohenmölsen**, 12. November. (Unfall.) Der 12 Jahre alte Sohn des Fabrikarbeiters Krebs von hier hatte gestern Vormittag das eiserne Hofthor der Schule erstiegen, um eine Mütze von dort herab zu holen. Dabei glitt er von dem Thore ab und blieb mit der linken Hand in einer der eisernen Spitzen hängen, die ihm das Glied in schwerer Weise zerfleischte. Der Knabe mußte nach der Königlichen Klinik in Halle gebracht werden.

d. **Bennstedt**, 12. Nov. (Unglücksfall.) Als der Maurer Bartlitz aus Cöllme gestern Abend den Bahnübergang bei unserem Orte passirte, blieb er plötzlich mit einem Stiefelabsatz an den Schienen hängen, stürzte zu Boden und trug einen Knöchelbruch davon. Der Verunglückte wurde in die Königliche Klinik zu Halle gebracht.

Th. **Beesenlaublingen**, 12. Nov. (Der Gustav Adolf Zweigverein der Synode Cönnern) feierte am Sonntag sein Jahresfest und zugleich das Fest seines fünfzigjährigen Bestehens in der Kirche zu Cönnern unter reger Betheiligung der Gemeinde. Die Liturgie hielt Herr Diakonus Müller, die Predigt über Sacharja 4, 1—14 Herr Pastor Weiland-Alsleben. Die liturgischen Chöre und ebenso eine Reihe von Chorliedern in der Abendversammlung wurden durch den gemischchörigen Gesangverein unter Leitung des Herrn Kantor Rabenstein in erbaulicher Weise ausgeführt. Die Nachversammlung begann 8 Uhr Abends im Schützenhause und wurde durch die Eröffnungsansprache des Herrn Superintendent a. D. Opferpfarrer Grohmann eingeleitet. Dem schlossen sich folgende Vorträge an: erstens der des Herrn Superintendent Oßwald-Beyernaumburg über „Italien und das Evangelium", dann der des Herrn P. Lötze-Döffel über das Thema: „Das Eichsfeld und das Evangelium". Den Schluß machte Herr P. Riedel-Beesenlaublingen mit seinem Bericht über die Geschichte das Cönnerschen Gustav Adolf-Vereins und über die mit Hilfe des Gustav-Adolf-Vereins gegründete evangelische Kirche zu Innsbruck. Die Kollekte ergab in der Kirche 46,83 M., am Abend 30,50 Mark, in Summa 77,33 M., während außerdem für 15,45 M. Schriften verkauft wurden. Das Fest hatte also in jeder Beziehung einen recht befriedigenden Verlauf.

* **Aschersleben**, 12. November. (Verpachtung der Bahnhofswirthschaft.) Die Bahnhofswirthschaft zu Aschersleben soll am 1. Februar 1896 neu verpachtet werden. Betreffs der Bedingungen sei auf die Bekanntmachung der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Magdeburg im Inseratentheil dieser Nummer hingewiesen.

fr. **Mühlberg a. E.**, 10. November. (Die am Donnerstag in Falkenberg abgehaltenen Konferenz der positiven Union) wurde vom Vorsitzenden, Superintendenten Jeep aus Stendal, mit einem Gebet eröffnet, Nach gemeinschaftlichem Gesange zweier Strophen des Liedes „Eine feste Burg ist unser Gott" und einer Ansprache des P. Manitius-Saathain über Luc. 17, 1 ff hielt Hofprediger a. D. Stöcker einen Vortrag über „Theologie und Kirche."

V **Naumburg**, 12. Nov. (Export nach Südafrika.) Nach Südafrika liefert eine der bedeutendsten Domänen unserer Nachbarschaft Kartoffeln an eine deutsche Familie. Der Centner erfordert bis zum Bestimmungspunkte angeblich 4 Mark Beförderungskosten; trotzdem ist der Preis der europäischen Frucht noch bedeutend niedriger als der der südafrikanischen Kartoffel, die zudem noch als minderwerthig bezeichnet wird und in kürzester Zeit verwildert. Die Versendung erfolgt in Fässern.

≏ **Quedlinburg**, 11. Nov. (Raufbolde.) In den beiden letzten Nächten ist hier wieder einmal etwas gerauft worden, wobei Messer und Revolver in Thätigkeit getreten sind. In der gestrigen Nacht schoß der 21jährige Otto Teutloff dem Bierverleger Sch. eine Kugel in das Kinn. Der Bursche gab an, daß er sich in der Person geirrt habe und die Kugel für einen Anderen berechnet gewesen sei. Der Attentäter wurde noch in der Nacht festgenommen; der Revolver war noch mit 5 scharfen Patronen geladen.

+ **Cöthen**, 11. Novbr. (Der Verein der Aerzte des Herzogthums Anhalt) hielt gestern hier seine Herbstversammlung ab. Herr Dr. Fitzau berichtete über die Verhandlungen des 23. deutschen Aerztetages zu Eisenach, an dem derselbe als Delegirter des Vereins theilgenommen und bei welchem besonders die Frage der freien Aerztewahl der Krankenkassen im Vordergrunde des Interesses gestanden hatte, die ja auch mit großer Majorität im bejahenden Sinne entschieden worden ist. Von Bedeutung waren unter den dann folgenden Punkten der Tagesordnung die Ausführung des Herrn Medizinalraths Dr Weschke-Bernburg über die Errichtung einer Aerztekammer für das Herzogthum Anhalt, über deren Nothwendigkeit unter sämmtlichen Anwesenden Einstimmigkeit herrschte. Die Versammlung wählte deshalb eine aus drei Mitgliedern bestehende Kommission zur Ausarbeitung eines Statutenentwurfes, unter Anlehnung an die Satzungen der bereits vielfach in Deutschland, besonders in Braunschweig und Hamburg bestehenden ähnlichen Institutionen. In den Vorstand wurden dann die bisherigen Mitglieder desselben wiedergewählt und beschlossen, die nächste Versammlung in Dessau abzuhalten.

— **Sondershausen**, 11. Novbr. (Räuberischer Ueberfall.) Der Landwirth Hermann Herzau aus Westerengel wurde gestern Vormittag gegen 10 Uhr in der Hohlung der Staatschaussee auf dem Wege von Westerengel nach Oberspier von einem unbekannten 24—25jährigen Mann überfallen und seines Portemonnaies mit 5 Mark Inhalt, sowie einer Zuckerdüte beraubt. pp. Herzau wurde von dem Räuber auf die schrecklichste Weise mißhandelt; es wurden ihm von demselben mittelst eines großen Steines 14 Löcher in den Kopf beigebracht, das Nasenbein zerschlagen und noch weitere Verletzungen zugefügt. Die Verletzungen sind sehr erheblich und der Zustand des ꝛc. Herzau Besorgniß erregend. Nach der That floh der Thäter querfeldein über Niederspier in der Richtung nach Ottenstedt. Weitere Spuren fehlen bis jetzt, doch sind die umfangreichsten Maßnahmen seitens der Gendarmerie getroffen, des frechen Räubers habhaft zu werden. Derselbe war mittlerer Statur, trug hellen Schnurrbart, dunkles Jacket, helle Beinkleider und grünes spitzes Hütchen oder ähnliche Mütze. Vor der That hatte er ihm begegnenden Landleuten gegenüber geäußert, er käme aus dem Elsaß.

Wetterschau in der Provinz Sachsen

in der Woche vom 3. bis 10. November.

In der zweiten Hälfte der vorigen Woche stieg die Temperatur wieder etwas. Die Niederschläge mehrten sich, ja in der Altmark gab es am Mittwoch sogar ein veritables Gewitter. Ueber die Witterungsverhältnisse der vergangenen Woche gehen uns aus den verschiedenen Gegenden der Provinz folgende Nachrichten zu.

k. **Saalkreis.** (Löbejün—Wettin-Cönnern). Die vergangene Woche fing mit trüber, regnerischer Witterung an. Am Sonntag den 4. und Montag den 5. November war der Himmel trübe und bedeckt, bei abwechselnden Niederschlägen. Am Montag herrschte nur leichter Nebel. Dagegen war am darauffolgenden Dienstage trockenes Wetter bei starkem Winde. Am Mittwoch herrschte bei bedecktem Himmel, Niederschläge am Vormittag, dann klärte sich der Himmel und es war am Nachmittag heller, klarer Sonnenschein bei nur leichtem Winde. Vom Donnestag bis Sonnabend war desgleichen wieder trübes Wetter bei bedecktem Himmel. Am gestrigen Sonntage war, schönes, trockenes Wetter bei hellem Himmel mit Sonnenschein.

g. **Mansfelder Kreise.** Vorige Woche war recht warmes Wetter, das Thermometer zeigte am Tage 14 Grad R. Wärme im Schatten. Strichweise war Regen, gestern (Sonnabend) Abend furchtbarer Sturm.

S **Kreis-Liebenwerda.** Dem trüben und regnerischen Sonntage folgten zwei milde und klare Herbsttage. Mittwoch setzte wieder mit Regen ein, nach einem stürmischen Mittag klärte sich später der Himmel. Donnerstag wieder trübe und regnerisch, Freitag und Sonnabend viel Regen. Sonnabend Abend erhob sich ein heftiger Sturm, dem eine sternenhelle Nacht und ein milder sonnenklarer Sonntag folgte.

R. **Vom Brocken**, 10. November. Die Stürme in der Zeit vom Dienstag bis Sonnabend Abend sind einige der schwersten, die auf der Brockenkuppe bislang aufgetreten sind. Sie setzten am Dienstag Abend bei fallendem Barometer und Südwinde ein und hörten am Sonnabend Abend, nachdem die Temperatur stark gesunken war, wieder auf. Ihre größte Heftigkeit erreichten sie am Sonnabend, wo das Barometer stark fiel. Am Nachmittage war die Situation eine derartig kritische, daß man glauben konnte, der zum Orkan angewachsene Sturm würde Alles zerstören. Wenigstens wurde das Getöse und das Schwanken an dem Aussichtsthurm so groß, daß man beinahe an den Einsturz des Thurmes glauben konnte. Die mit eisernen Stangen am Felsen befestigte Scheune zitterte merklich, während die Felsen selbst durch die Eisenstangen gehoben wurden. Die Windgeschwindigkeit erreichte 33 m in der Sekunde, was einer Geschwindigkeit von 75 englischen Meilen in der Stunde entspricht. Auf dem Meere führt bei einem solchen Sturme ein Segelschiff Sturmstagsegel, in der Ebene redet man von einem Orkan, der zerstörende Wirkungen ausführt.

□ **Querfurt.** Die vergangene Woche fing mit Regen an. Es regnete Sonntag den ganzen Tag. Montag und Dienstag folgte gelindes, theils heiteres Wetter. Mittwoch früh trat wieder Regen ein. Donnerstag wechselten Regen und Sonnenschein. Freitag regnete es fast den ganzen Tag. Sonnabend war gelindes, trübes Wetter.

b. **Aus der Altmark.** Die ganze Woche hindurch war es ziemlich warm und recht windig sogar stürmisch. Am Montag und Dienstag war der Himmel theils klar und sonnig, theils bewölkt bei Süd- und Südwestwind. Am Dienstag Abend fing es an zu regnen und der Wind wurde ziemlich heftig; es regnete die ganze Nacht hindurch, bis es gegen Morgen stürmisch wurde. Der Mittwoch stand unter dem Zeichen des Gewitters, schon morgens gegen 7 Uhr donnerte und blitzte es, am Tage wehte der Wind stark und brachte ab und an Regenschauer, gegen Abend zog ein starkes Gewitter von Westen nach Osten über die nördlichen Fluren der Altmark hin, an der Elbe tobte das Wetter mit großer Heftigkeit, es goß in Strömen vom Himmel dazwischen Hagel. Am Donnerstag wurde es klar, in der Nacht fiel wieder viel Regen, am Freitag, Sonnabend und Sonntag war der Himmel bewölkt, es fielen reichliche Niederschläge. Am Sonnabend Nachmittag tobte ein orkanartiger Sturm, gegen 8 Uhr Abends war der Sturm am heftigsten, nahm dann langsam ab, heute früh war es still.

♀ **Kreis Nordhausen.** Die ganze Vorwoche brachte mildes Herbstwetter. Der Sonntag war regnerisch. Montag und Dienstag waren theils sonnig, theils bedeckt. Am Mittwoch traten früh und abends Regenschauern ein. Donnerstag und Freitag warm bei mildem Südwestwinde regnerisch. Der Sonnabend brachte bei starken böenartigen Winden viel Regen.

V. In den Kreisen **Weißenfels-Naumburg-Zeitz** herrschte durchweg trübes, regnerisches Wetter, Mittwoch, Freitag und Sonnabend viel Regen; Temperatur frühjahrsmäßig; Sonntag heller und regenfrei.

Letzte Draht- und Fernsprechnachrichten.

Petersburg, 12. November. Das Befinden der Kaiserin ist durchaus normal.

Paris, 12. November. Die Blätter konstatiren einstimmig die Besserung der Lage des gestrigen Marktes und nehmen an, daß ein vollständiges Einvernehmen in der heute Vormittag stattfindenden Versammlung der Kreditinstitute erzielt werden dürfte, um der Krisis Einhalt zu thun, und daß heute Abend die Lage wieder eine normale sein werde. Der „Matin" schreibt, der Syndicus der Bankagenten theilte gestern Abend seinen beruhigenden Eindruck dem Finanzminister Doumer mit.

London, 12. November. Von offizieller Seite wird die jüngst verbreitete Nachricht über Verstärkung des englischen Mittelmeergeschwaders dementirt. Das Geschwader wird nur auf normale Stärke gebracht werden.

Volkswirthschaftlicher Theil.

Vermischte Nachrichten.

— **Preußischer Beamten-Verein in Hannover.** Lebens-, Kapital- (Aussteuer- und Militärdienst-), Leibrenten- und Begräbnißgeld-Versicherungs-Anstalt für alle deutschen Reichs-, Staats- und Kommunal- ꝛc. Beamten, Geistlichen, Lehrer, Rechtsanwälte, Aerzte, Thierärzte, Apotheker, Redakteure, Ingenieure und geprüfte Baumeister, sowie für Privatbeamte in gesicherten Stellungen. Keine bezahlten Agenten und in Folge dessen niedrige Verwaltungskosten. Versicherungsbestand Ende Oktober 1895: 42016 Versicherungen über 152 510 160 *M.* Kapital und 284 995 *M.* jährlich Rente. Reiner Zugang vom 1. Januar bis Ende Oktober 1895: 3 005 Versicherungen über 11 442 340 *M.* Kapital und 43 740 *M.* jährliche Rente. Vermögensbestand: 33 985 000 *M.*

Viehmärkte.

— **Hamburg**, 11. November. (Bericht der Notirungs-Kommission.) Dem Schweinemarkt auf dem Viehhof „Sternschanze" an der Lagerstraße waren in der Woche vom 3. Nov. bis 9. Nov. im Ganzen 6451 Stück zugeführt. Diese stammten sämmtlich vom Inlande und zwar 2555 Stück vom Süden und 3896 Stück vom Norden. Verkauft und verladen wurden nach dem Süden 27 Wagen mit 1325 Stück. Bezahlt wurden:

Beste schwere reine Schweine 46—47½ *M.* 20 % Tara, Schwere Mittelwaare 43½—45 *M.* 20% Tara, Gute leichte Mittelwaare 44—45 *M.* 22 % Tara, Geringere Mittelwaare 42—43½ *M.* 24 % Tara, Sauen nach Qualität 37½—41 *M.* schwank. Tara. Der Handel war in der letzten halben Woche schleppend.

Von dem Gesammtbestande an Schweinen entstammten ca. 100 Stück der Lübecker und Kieler Quarantaine-Station.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189511122-17/fragment/page=0006

Marktberichte.

— **Magdeburg**, 11. Nov. Dünge- und Futtermittel. (F. F. Lahne.) Chilisalpeter 15—16 % Lieferung November-Dezbr. à 7,45 ℳ, Februar-März 1896 à 7,65 ℳ, schwefelsaures Ammoniak 20½ % 10,00 ℳ, aufgeschlossenen Peru-Guano 7 + 9½ % 7,90 ℳ, ammoniak. Superphosphat 9 + 9 % Herbst — ℳ, Frühjahr 96 6,80 Mark, Superphosphat 15—18 % à 17¼ ₰, Präzipitat 30—35 % à — ₰, Knochenmehl 5 + 18 % à — ℳ, Baumwollsaatkuchenmehl deutsche Mahlung 58—60 % 5,85 ℳ, amerikanische Mahlung 58—60 % à 5,45 Mark, Erdnußkuchenmehl 53—56 % 5,85 ℳ, Kokoskuchen deutsche 6,25 ℳ, importirte 4,90 ℳ, Palmkernkuchen deutsche 23—26 % 3,90 Mark, Reis-Futtermehl 24—27 % 3,80 ℳ, Rappskuchen 38—42 % 4,30 ℳ, Mohnkuchen 45—50 % à 4,10 ℳ frei Bahn Magdeburg bei 200 Centner Partien, netto Kasse.

— **New-York**, 11. November, 6 Uhr Abends. Waarenbericht. Die gestrigen Notirungen sind eingeklammert beigefügt.) Baumwolle-Preis in New-York 8¾ (8¾), in New-Orleans 8⁵⁄₁₆ (8⅜), Petroleum, Standard white in New-York 7,75 (7,50), in Philadelphia 7,70 (7,45), rohes (in Cases) — (—), Pipe line Certific. per Novbr. 156 nomin. (149 nomin.), Schmalz, Western steam 5,90 (5,92), Rohe & Brothers 6,15 (6,20), Mais*) per November 35⅞ (36⅜), per Dezember 35¼ (35⅝), Mai 35⅝ (35¾) Weizen**), rother Winterweizen 67⅛ (69¼), Weizen per November — (64¾), per Dezember 64⅜ (65½), per März 67⅜ (66⅝), per Mai 67⅜ (68⅝), Getreidefracht nach Liverpool 3¾ (3½) Kaffee, fair Rio Nr. 7 15½ (15½), Rio Nr. 7 per Dezember 14,50 (14,60), per Februar 14,30 (14,35), Mehl, Spring Wheat clears 2,65 (2,65), Zucker 3 (3), Kupfer 11,50 (11,50).

*) Tendenz Mais: stetig.
**) Tendenz Weizen: stetig.

— **Chicago**, 11. November, 6 Uhr Abends. Waarenbericht (Die gestrigen Notirungen sind eingeklammert beigefügt.) Weizen* per November 56⅝ (57¾), per Dezember 57¼ (58¼), Mais**) per November 29 (29⅛), Schmalz per November 5,47½ (5,52), per Januar 5,60 (5,60), Speck short clear nomin. (nomin.), Pork per November 8,10 (8,10).

*) Tendenz für Weizen: stetig.
**) Tendenz für Mais: stetig.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 12. November 1895.	Dividende für	%	Zf.	Coursnotiz
Hallesche 4% Stadt-Anleihe von 1882	—	—	4	—,—
Hallesche 3½% Theater-Anleihe von 1884	—	—	3½	101,50 G
Hallesche 3½% Stadt-Anleihe von 1886	—	—	3½	102,25 G
Hallesche 3½% Stadt-Anleihe von 1892	—	—	3½	102,25 B
Akener 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	101,50 G
Erfurter 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	101,75 G
Halberstädter 3½% Stadt-Anleihe von 1890	—	—	3½	101,50 G
Naumburger 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	1[illegible],5 G
Landschaftliche 3½% Central-Pfandbriefe	—	—	3½	10[illegible],50 G
Sächsische 4% landschaftliche Pfandbriefe	—	—	4	—,—
Sächsische 3½% Landschaftl. Pfandbriefe	—	—	3½	101,75 B
Sächsische 3% Landschaftl. Pfandbriefe	—	—	3	—,—
" " Int.-Scheine	—	—	3	—,—
Sächsische 4% Provinzial-Anleihe	—	—	4	—,—
Sächsische 3½% Provinzial-Anleihe	—	—	3½	—,—
Knappschaftsberufsgenossenschaft 4% Anleihe	—	—	4	104,— G
Unstrut-Regul. 3½% Obligat. [Bretl.-Nebra]	—	—	3½	100,75 G
Cröllwitz Actien-Papierfabrik, 4% Hypoth.-Anleihe	—	—	4	—,—
Fabrik f. Maschinen, F. Zimmermann & Co, A.-G., 4% Theilschuldv. rückz. mit 103%	—	—	4	103,50 bz. G
Halle'sche Actien-Brauerei 4½% Hypoth.-Anleihe	—	—	4½	101,— G
Körbisdorf Zuckerfabrik, 4% Hypotheken-Anleihe	—	—	4	102,00 B
Ludwig II, Gewerkschaft, 4% Hypotheken-Anleihe	—	—	4	100,75 G
Naumburger Braunkohlen, 4% Hypotheken-Anleihe	—	—	4	100,00 G
Waldauer Braunkohlen 4½% Hypotheken-Anleihe	—	—	4½	105,00 G
Sächsisch-Thür. Braunkohl.-Verw. 4½% Schuldv.	—	—	4½	102,00 G
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen 4½% Schuldv.	—	—	4½	105,50 G
Zeitzer Paraff. u. Solarölfabrik 5% Schuldverschr. rückz. à 103%	—	—	5	106,— G
Hallesche Bankverein-Actien	1894	7⅙	5	157,00 G
Spar- und Vorschußbank-Actien	1894	3	4	89,00 G
Cönnern, Malzfabrik-Actien	1893/94	6	5	—,—
Cröllwitz, Actien-Papierfabrik-Actien	1893/94	4	4	164,—
Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunk.-Ind.-Actien	1893/94	1½	4	56,— G
Eilenburg, Kattun-Manufactur-Actien	1894/95	0	4	63,— G
Feldschlößchen Brauerei-Actien	1893/94	3	4	75,— G
Glauzig, Zuckerfabrik-Actien	1894/95	4½	4	—,—
Hallesche Hafenbahn-Actien	1894/95	3½	3½	—,—
Hallesche Maschinenfabrik-Actien	1894	28	4	385,00 G
Hallesche Straßenbahn-Actien	1894	0	4	100 00 bz.
Hildebrand'sche Mühlenwerk-Actien	1893/94	6	4	158,00 G
Körbisdorf, Zuckerfabrik-Actien	1894/95	0	4	101,50 G
Landsberg, Malzfabrik-Actien	1893/94	6	5	—,—
Naumburger Braunkohlen-Actien	1894/95	12	4	165,00 G
Niemberger Malzfabrik-Actien	1893/94	4	4	98,00 G
Vackhofs-Actien	1894	4	4	65,00 G
Riebeck'sche Montanwerke Aktien	1894/95	10	4	171,50 G
Sächsisch-Thür. Braunkohlen-St.-Actien	1894	5½	4	—,—
Sächsisch-Thür. Braunkohlen-St.-Pr.-Actien	1894	5½	4	—,—
Waldauer Braunkohlen-Actien	1894/95	5	4	112,00 bz.
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Actien	1894/95	12	4	200,00 G
Zeitzer Maschinenfabrik-Actien [Schaede]	1893/94	20	4	279,00 G
Zeitzer Paraffin- und Solarölfabrik-Actien	1894/95	5	4	94 — B
Zuckerraffinerie Halle Actien	1893/94	12	4	137,00 bz.
Bruckdorf-Nietlebener Bergbau-Vereins-Kuxe*)	—	—	fco.	—,—
Consolid. Hallesche Pfännerschaft Kuxe*)	—	—	fco.	202,00 G

*) Die Course der mit * bezeichneten Effecten verstehen sich in Mark für ein Stück

Bericht der Börse zu Halle a. S.

Halle a. S., den 12. November 1895.

Preise mit Ausschluß der Maklergebühr per 1000 Kilo netto. **Weizen** fest 141—148 feinster märkischer über Notiz. **Rauhweizen** 128—141. **Roggen** ruhig 127—131. **Gerste** ruhig. **Brau-Gerste** 140—169, feinste bis 172 **Futtergerste** 115—122. **Hafer** ruhig 124—132, **Mais** amer. mixed 110—112. **Donaumais** 117—135. **Raps** —,—. **Rübsen** —,—. **Erbsen Victoria** 139—152.
(Preis, per 100 Kilogramm netto.)

Kümmel ausschl. Sack 56—57. **Stärke** incl. Faß von 100 Kilogramm Inhalt für 100 Kg. netto —,—. Hallesche prima **Weizenstärke** gefragt 35,00—37,00 bei knappen Vorräthen, nach Qual. bezahlt. **Maisstärke** 29—32. **Linsen** 16—32. **Bohnen** 22—24. **Lupinen** —. **Kleesaaten: Rothklee** 70—78—86, **Weißklee** 80—92—110, **Gelbklee** 22—26, **schwed. Klee** 72—85—86. **Esperlette** 22—24. **Weizenmehl** 00 brutto einschl. Sack 22,50—23. **Roggenmehl** 0/1 brutto einschl. Sack 19,00—20,00. **Mohn** blau 29,00—30,00, grau —. Futterartikel gefragt. **Futtermehl** 12,00—13,00. **Roggenkleie** 8,50—9,00. **Weizenschalen** 7,50—8,00. **Weizengrieskleie** 7,50—8,00. **Malzkeime**, helle 8,00—9,00, dunkle 7,00—7,50. **Oelkuchen** 8,75—9.— **Malz** 25,50—27,50. **Rüböl** 46,00.) **Petroleum** —,—. **Solarol** 0,825/30° 12,50.) **Spiritus** per 10000 Liter % still. **Kartoffel-** mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe —,—, do. mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 32,40 Mk. **Rüben** —.

Börse von Berlin vom 12. November.

Fondsbörse. Durch die aus Paris eingetroffene Meldung, daß man dort eine kräftige Aktion durch Unterstützung der Hochfinanz zum Zwecke der Beschwörung der Krise der Pariser Börse der Verwirklichung entgegenführen wolle, war die Stimmung vor Eröffnung des offiziellen Verkehres eine zuversichtlichere und drückte sich auch in höheren Taxationen aus. Allein nach Beginn des regulären Geschäfts trat Tendenzwechsel ein. Die Börse verflaute plötzlich. Bald hieß es, daß Paris und London flau tendirten, bald wieder, daß aus Wien Ungünstiges verlaute und schließlich war die Rede von einer Insolvenz am Platze, ohne daß man der Sache auf den Grund kommen konnte. Zweifellos ist, daß seit der jetzigen Krisis sehr große Schwäche der Spekulation besteht und daß namentlich Zwangsverkäufe vorgenommen werden und Geldexekutionen an der Tagesordnung sind. So wurden auch in der ersten Börsenstunde Zwangsverkäufe mehrfach vorgenommen. Heimische Banken und Montanwerthe waren rückgängig, auch die übrigen Lokalwerthe konnten die ursprünglich festen Kurse nicht behaupten, namentlich waren Kohlenaktien rückgängig, ebenso war der Eisenbahnaktienmarkt in schweizerischen, österreichischen Bahnen und Prinz Heinrichbahn verflaut, später auch heimische gedrückt. Im Fondsmarkt waren Italiener 1 Prozent niedriger. Heimische Anlagen ziemlich behauptet, Schifffahrtsaktien ruhig, Trust-Dynamit fest, Canada-Pacific fest.

Produktenbörse: Die enorme Zunahme der amerikanischen Weizenvorräthe verstimmte den Getreidemarkt. In Weizen fand zu erheblich niedrigeren Preisen nur mäßiger Umsatz statt. Roggen verlor verhältnißmäßig weniger. Hafer fast unverändert. Rüböl still, aber behauptet. Spiritus ziemlich fest.

Weizen: loko: 136—148, Novbr. 142,50, Dezbr. 142,50, Mai 146,50, Tendenz: flauer. Roggen: loco: 115—122,—, Novbr. 116,00, Dezbr. 116,25, Mai 122,25, Tendenz: flauer. Hafer: loco: 115—148, Nov. 117,50, Dez. 118,00, Mai 120,00. Tendenz still. Gerste: loco: 113—175, Futtergerste: —,—. Rüböl: loko: —,—, Dezbr. 47,00, Mai 46,60, Tendenz: still. — Spiritus: (70er Waare): loco: 32,50, Nov. 37,00, Dez. 37,00, Jan. 37,00, Mai 38,00, Juni 38,30. Tendenz: fest. (50er Waare) loko; 52,10. Petroleum: loko 22,80.

Zuckerberichte.

Magdeburg, den 12. November 1895. (Eig. Drahtbericht.)

Kornzucker, excl., von 92% alte Ernte —,—, neue Ernte 11,10—11,25. **Kornzucker**, excl., 88° Rendem. alte Ernte 10,60—10,75 neue Ernte 10,60—10,70. **Nachprodukt**: excl., 75° Rend. 7,60—8,40. Tendenz: ruhig. **Brodraffinade I.** 23,50—23,25. do. **II.** 22,7[illegible]. **Gem. Raffinade** m. Faß 23,25—23,50.

Gem. Melis I. mit Faß 22,25—22,37½. Stimmung: ruhig. **Rohzucker I.** Produkt Transito f. a. B Hamburg per November 10,50 G, 10,55 B, per Dezember 10,62½ bz. B, 10,87½ bz. B, per Januar-März 11,02½ G, 11,05 B, per April-Mai —,—. Stimmung schwach.

Hamburg, den 12. November. Vorm. 11 Uhr. (Eig. Drahtbericht.)
Zuckermarkt. (Anfangsbericht.) **Rüben-Rohzucker I.** Produkt. **Basis** 88% **Rendement**, frei an Bord Hamburg.

November 10,50. Dezember 10,60. | März 10,95. Mai 11,05. | Tendenz: matt.

Anfangs-Course vom 12. November 1895,

mitgetheilt von **L. Schönlicht**, Bankgeschäft.

Credit	232,50	Buschtiehrader	260,50
Franzosen	152,—	Gotthard	167,40
Lombarden	42,25	Schweizer Union	91,—
Disconto	207,50	Warschau Wien	258,20
Deutsche	198,00	Mittelmeer	88,25
Dresdner	162,—	Italiener	85,30
Darmstadt	150,25	Ungarn	101,80
Berl. Handels	148,75	Russ. Noten	220,—
Nationalbank	137,75	Hibernia	162,50
Laura	145,90	Gelsenkirchen	171,00
Dortmund	56,90	Harpener	168,00
Bochumer	155,80	Dannenbaum	100,50
Mainzer	117,50	Consolidation	201,50
Marienburger	78,—	Trust	150,50
Ostpreußen	91,50	Loyd	105,50
Lübeck. Büchener	149,80	Packetfahrt	—,—
Elbethal	127,75		

Tendenz: schwach.

Coursnotirungen

der Berliner Börse vom 12. Nov. 2 Uhr Nachmittags.

Preußische und deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	105,00
do. do.	3½	103 75
do. do.	3	98,30
Preuß. cons. Staats-Anl.	4	104,75
do. do.	3½	103,75
do. do.	3	98,40
do. Staats-Sch.-Sch.	3½	10[illegible],30
Berliner St.-Oblig.	3½	101,3[illegible]
do. do. v. 1892	3½	102,80
Erfurter Stadt-Anleihe	3½	101,4[illegible] G
Hallesche do. v. 1886	3½	—,—
do. do. v. 1892	3½	—,—
Magdeburger Stadt-Anl.	3½	102,00 G
do. do. v. 1891	3½	102,00 G
Weimar. Stadt-Anl.	3½	—,—
Pfandbriefe: Berliner	4½	116,90
do.	4	112,00
do.	3½	106,00
Kur- u. Neumärkische	3½	—,—
do. neue	3½	101,60
Landsch. Central	4	—,—
do.	3½	100,25
do.	3	96,50
Ostpreußische	3½	100,60
Pommersche	3½	100,50 G
do.	4	—,—
Posensche	4	100,60
do.	3½	[illegible]
Sächsische	4	—,—
"	3½	101,50
Schlesische, altlandsch.	3½	—,—
do. neulandschaftl.	3½	100,70
Westpreußische II B.	3½	100,50
Rentenbr.: Kur- u. Neumärkische	4	105,75
Pommersche	4	105,00
Preußische	4	[illegible]
Sächsische	4	105,05
Schlesische	4	104,75
Bremer Anl. 85, 87 u. 88	3½	—,—
Hamb. Staats-Rente	3½	104,27
do. Staats-Anl. 1886	3	97,75
Sächs. Staats-Anl. 1869	3½	—,—
do. Staats-Rente	3	98,50

Ausländische Fonds.

Argent. Gold-Anleihe		56,75
do. innere do.		46,25
Buen.-Aires Gold-Anl. 5000	5	35,40
Chilen. Gold-Anleihe 1889	4½	94,50 G
Egyptische pri. 3½ Anleihe	3½	—,—
do. unifiz. 4% do.	4	—,—
Griech. Anleihe 1881—84 mit lfd. Cps.	5	30,75 G
do. kons. Goldrente	4	25,70 G
do. Monopol-Anleihe mit lfd. Cps.	4	35,90
do. Gold-Anl. v. 1890 mit lfd. Cps.	5	30,20
Italienische Rente	4	84,75
Lissb. St.-Anl. 86, I. u. II.	4	68,50 G
Mexik. Anleihe 1888	6	90,10
do. do. 1890	6	90,25
do. Staats-Eisenb.-Obl.	5	83,50 G
Norweg. Staats-Anl. 88	3	—,—
Oesterr. Gold-Rente	4	101,90
do. Papier-Rente	4⅕	—,—
do. Silber-Rente	4⅕	99,00 B
Port. Staats-Anl. 88—89.	—	39,00
Röm. St.-Anl. II.—VIII.	4	85,00
Rumän. fund.	5	102,75 G
do. amort.	5	97,90
do. do. 1891	4	86,50
Russ. kons. Anl. 1880er	4	100,70
do. Gold-Rente 1884er steuerpflichtige	4	—,—
Russ. kons. Eisenb.-Anleihe	4	100,80
do. do. do. 5er	4	—,—
do. 4% innere Staatsrente v. 1894	4	65,90
do. Nicolai-Oblig.	4	—,—
Russ. Boden-Kredit	5	—,—
do. do. gar.	4½	103,60
Schwed. St.-Anleihe 1886	3½	101,00 G
do. do. 1890	3½	101,60
do. Hyp.-Pfdbr. 1878	4	104,70 G
Serbische Gold-Pfdbr.	5	80,60
do. Rente 1884	5	—,—
do. do. 1885	5	—,—
Ungar. Gold-Rente 1000er	4	101,75
do. do. 500er	4	101,90 B
do. do. 100er	4	102,00 B
do. E.-B.-A. 89. 1000er	5	104,50
do. do. 100er	5	104,50
do. Gold-Invest.-Anl.	4½	—,—

Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

Dividende 1894.

Aachen-Mastricht	2½	75 25 G
Altenburg-Zeitz	10,8	—,—
Dortmund-Ensch. St.-Pr.	5	147,90
Halberst.-Blankenb. Eis.	5½	—,—
Ludwigsh.-Bexbach	10	248,50 G
Lübeck-Büchen	6	149 00 G
Mainz-Ludwigshafen	5	117,50
Marienburg-Mlawka	2	77,75
do. do. St.-Pr.	5	—,—
Ostpreußische Südbahn	⅓	90,40
do. do. St.-Pr.	5	—,—
Saalbahn	⅔	—,—
do. St.-Pr.	5	—,—
Weimar-Gera	0	—,—
do. do. St.-Pr.	4⅓	—,—
Werrabahn	2,1	—,—
Aussig-Teplitz abgest.	15	—,—
Böhmische Nordbahn	8	—,—
do. Westbahn	8	—,—
Buschtiehrader Bahn La. B.	10¾	258,05
Dux-Bodenbach	5	—,—
Galiz. Carl-Ludwigsb. abg.	5	—,—
Kaschau-Oderberg	4	—,—
Kronpr. R. St. Sch.	—	—,—
Lemberg-Czernowitz	7½	—,—
Oesterreich. Nordwestbahn	5½	—,—
do. B. (Elbethal)	5¾	128,75
do. Südbahn	⅘	42,50
Iwangor-Domorowo	—	—,—
Kursk-Kiew	—	—,—
Warschau-Wiener	19⅚	258,00
Gotthardbahn	7⅖	168,00
Ital. Meridionalbahn	—	117,00
do. Mittelmeerbahn	—	88,90
Luxembg. Pr. Hnr.	4	—,—
Schweizer Centralbahn	5½	128,00
do. Nordostbahn	6	125,00
do. Unionbahn	4	98,75
Westsicilian. Bahn	3⅕	59,75 G

Bank-Actien.

Dividende 1894.

Berg.-Märk. B. i. Elberf.	7	145,00 B
Berliner Handels-Ges.	4	148,70
do. Bank	6	118,75 G
Börsen-Handels-Verein	0	115,50 G
Braunschw. Hypoth.	6	135,25
Breslauer Disk.-Bank	6½	121,00 G
do. Wechsel-Bank	5	106,00 G
Darmstädter Bank	7	151,75
Dessauer Landesbank	7½	—,—
Deutsche Bank	9	199,00
do. Genossenschaftsbank	5	118,75 G
do. Hypothekenbank	7	133,60 G
Disconto-Commandit	8	207,20
Dresdener Bank	8	161,60
do. Bank-Verein	6	116,75 G
Erfurter Bank	5	—,—
Gothaer Grund-Creditbank	4	121,00
do. do. junge	5⅓	110,25 G
do. Privatbank	3½	118,10 G
Leipziger Bank	6	142,25
do. Creditanstalt	10	211,00 G
Magdebg. Bankverein	5	110,60 G
Magdebg. Privatbank	5½	112,00 G
Maklerbank	5½	108,10
Meininger Hypothekenbank	6	130,50
Mitteldeutsche Creditbank	5	109,00 G
Nationalbank f. Deutschland	6½	138,10
Oesterreich. Kredit	11⅞	230,25 G
Preuß. Boden-Kredit	7	143,00 G
do. Centr.-Boden-Kr.	9½	187,25
do. Hyp.-B. (Spielh.)	6½	137,50 G
do. do. (Hübner) volle	6	125,00 G
do. do. neue volle v. 95	6	121,00 G
Realkredit-Bank	—	31,00 G
Reichsbank	6,26	162,50 G
Russ. B. f. ausw. Handel	9⅗	130,50 B
Sächsische Bank	4¾	121,80 G
Schaffhaus. Bank-Verein	6½	137,30 G
Schlesischer Bank-Verein	5½	129,25 G
Weimarische Bank conv.	6½	—,—

Industrie-Papiere.

Dividende 1894.

A.-G. f. Anilinfabr.	12½	208,60 G
Allgem. Elektr.	—	219,75 G
Anglo-Kont. Guano	7	112,50 G
Anhalter Kohlen	0	93,29
Anhalter Maschinen	0	48,50 G
Berl.-Anh. Maschinen	—	134,25 G
Berliner Bockbrauerei	4	170,[illegible] G
do. Böhm. Brauh.	9	235 50 G
do. Brauerei Königst.	5	135,90
do. do. Patzenhofer	13	226,00 G
do. do. Schultheiß	12	266,25 G
do. Union Gratweil	4	117,75
do. Elektricit. W.	—	236,00 G
do. Thierg. Baugef.	—	151,60 G
Bismarckhütte	—	183,00
Bochumer Gußstahl	—	154,50 G
Bonifazius Bergwerk	0	105,80
Chemnitz. Masch. Zimm.	—	114,00
Concordia Bergwerk	5½	132,00 G
Cröllwitzer Papier	—	165,10
Dannenbaum	3	103,00
Dessauer Gas-Act.	10	200,00 G
Donnersmarckhütte conv.	6	136,75
Dortmund. Brgb. St.-Pr.	—	—,—
do. Union St.-Pr.	—	57,25 G
Egestorff-Salzwerke	8	143,75
Eilenburger Kattun	0	65,00 B
Eisenb. Thale St.-Pr.	—	73,10 G
Floether Masch.-Act.	8	139,85 G
Freund Masch. conv.	—	235,00 G
Gaggenauer Eisenwerk	0	25,00 G
do. convertirte	—	31,5[illegible]
Gelsenkirchen Bergwerk	6	169,75
Glauziger Zuckerfabrik	4½	108,25 B
Greppiner Werke	2	87,50 G
Große Berl. Pferdeb.	12½	320,00
Hallesche Maschinen	28	390,10 G
Harkort St.-Pr. conv.	0	105,00 G
do. Brückenb. conv.	7½	127,00 G
do. do. St.-Pr.	8½	152,00
Harpener Bergbau	3	165,30
Hartmann, Sächs. M.-F.	—	174,00 G
Heinrichshall	6	133 25
Hibernia & Shamrock	5½	162,50
Hildebrandt Mühlen	—	160,60 B
Hörder-Hütten conv.	0	—,—
do. St.-Pr.	0	—,—
do. neue	—	100,00 B
Kaliwerke Aschersleben	10	133,25
Kette Dampfschifffahrt	3½	88,50 G
Körbisdorfer Zuckerfabrik	—	105,00 G
Lauchhammer conv.	—	131,00 G
Laurahütte	—	146,60 G
Leipziger Brauerei Riebeck	10	201,00 G
Leopoldshaller chem. Fabr.	—	86,75 B
do. St.-Pr.	—	122,5[illegible] G
L. Löwe & Co.	20	323,00 G
Luise Tiefbau conv.	0	58,00 G
do. do. St.-Pr.	0	96,50 B
Magdebg. Baubank-Act.	2	—,—
Magdeburger Bergwerk	13⅓	—,—
Magdeburger Gas-Act.	6	124,20 G
Magdeburger Pferdebahn	6	169,75 G
Mälzerei Wrede	—	88,15
Marienhütte b. Kotzenau	2½	68,75 B
Meuden & Schwerte conv.	6	50,25
do. St.-P.	0	80,00 G
Norddeutscher Loyd	—	105,80
Phönix B.-Act. Lit. A.	—	156,50
do. abgest.	-¼	164,75
Pluto, Bergwerk	5½	152,20 B
do. do. St.-Pr.	5½	152,—
Pomm. Masch. conv.	4	66,00 G
Riebeck Montanwerke	10	177,75 B
Rositzer Braunkohlen	—	—,—
do. Zuckerf.	—	107,10 G
Sächs.-Thür. Braunk.	5⅓	—,—
do. St.-Pr.	5½	131,25 G
Salzunger Saline	7	115,25
Schles. Zinkhütte St.-Akt.	12	201,25
do. St.-Pr.	12	201,25 G
Schwartzkopff	—	248,—
Siemens-Gasindustr.	11	190,00 G
Staßfurt Chem. Fabr.	—	173,00 G
Stollberger Zink-Akt.	1	43,10 G
do. do. St.-Pr	6	119,30
Sudenburger Maschinen	20	228,— G
Thüringer Saline	5½	95,10
Trust Aktien	10	150,—
Veloce Dampfschiff-Act.	0	62,75 G
Westeregeln Alkali	10	163,— B
Wittener Guß	—	141,— B
Wurm-Revier	—	95 00 B
Zeitzer Maschinen	—	278,00 G

Wechsel-Course.

Privatdiscont 3⅛

Schweiz 100 Fr.	kz.	81,05
Ital. Platz 100 L.	kz.	74,60
Petersb. 100 R.-S.-R.	kz.	218,75
Amsterdam 100 fl.	lang	167,80
Belg. Plätz 100 Fr.	kz.	80,95
Lond. 1 Lstrl.	kz.	20,47,5
Lond. 1 Lstrl.	lg.	20,38
Paris 100 Fr.	kz.	81,15
Wien. Oe. W. 100 fl.	kz.	169,15

Schluß-Course.

Tendenz: schwankend.

2% Reichsanleihe	98,25	Nationalbank f. Deutschland	137,00
Ital. Renten	84,60	Gotthardbahn	167,00
Ung. Goldrente	101,60	Marienburger	77,40
Russ. Noten	220,00	Ostpreuß. Südbahn	90,90
Convertirte Türken	29,30	Warschau-Wien	257,50
Buschtierader	257,60	Bochumer Gußstahl	153,75
Elbethal	128,50	Dortm. Union St.-Pr.	56,90
Prinz Heinrich-Bahn	77,60	Laurahütte	145,20
Berliner Handelsgesellschaft	148,50	Harpener Kohlen	165,25
Deutsche Bank	198,50	Hibernia	161,60
Dresdner Bank	160,50	Nordd. Lloyd	105,25
Darmstädter Bank	151,00	Hamb. Packet	103,10
Disc.-Gesellschaft	206,75		

Pr. B.-V.

Für das Jahr 1896 können **Wirthschaftsbücher** für Beamte (1 Mk.) und für Beamtinfrauen (50 Pfg.) durch den Vorstand bezogen werden.
Schriftliche Bestellungen, soweit sie nicht bereits bei den Herren Vertrauensmännern erfolgt sind, wolle man bis spätestens 26. November d. Js. an den Schriftführer des Vereins, Herrn Obergamtssekretär **Wuthenau**, Advokatenweg 6, I richten. [2982
Der Vorstand.
Arndt.

Verlangt die **reich illustr. Kataloge des National-Arboretums Zoeschen** (Kr. Merseburg), 225 Obst- und 340 Gehölzneuheiten. Echte Oelrosen: Millionen der schönsten Parkgehölze; Obsthoch- und Zwergstämme; Alleebäume, 50 ha Baumschulen und über 6000 Sorten in Kultur. . Auftragsf. Rabatt. [3252

Winterneuheiten in **Damenmänteln, Ballumhängen** u. s. w. fertigt [3258
Frau Hausen, Forsterstr. 21, I.

Verein für Volkswohl.

Bei Beginn der kalten Jahreszeit wendet sich der Verein für Volkswohl an die Bürger Halles mit der Bitte, ihm **abgetragene Kleidungsstücke** jeder Art zur Vertheilung an Bedürftige zuzuweisen. Auf kurze Mittheilung an den Unterzeichneten werden die Sachen durch eine legitimirte Persönlichkeit abgeholt werden. Wir bitten die Bürgerschaft Halles, auch diesem neuen Unternehmen des Vereins durch eifrige Unterstützung das alte Wohlwollen zu bestätigen. (2763
Der Verein für Volkswohl, II. Abth.
Dr. Baugert, Lessingstr. 3. I.

Gründl. Klavierunterricht erth. Frau **Cl. Hillmann**, Lindenstraße 75 part. Gepr. Kindergärtnerin u. Klavierlehrerin.

Gutskaufgesuch.
Kaufe selbst ca. 80—200 Hekt. gut. Bod., Geb. Verkehrsanlage mit 3—8000 M. G. R. Off. werd. bis in's Frühjahr abgeholt unt. **A. 20. postlagernd Halle a. S.** [3163

Junge Bratgänse, 8—10 Pfd. schwer, à Pfd. 45 Pfg. Fette 50 Pfg. vers. **D. H. Kukuk**, Grund- u. Meierei-Besitzer, Wareslaufen, per Neu-Frost O.-Pr. [3266

Weizenhülsen abzugeben **Lindenstr. 73.**

Vermiethungen.

Laden
in günstigster Geschäftslage, Zinksgartenstraße 15, Ecke der gr. Steinstraße belegen ist zum 1. Januar 1896 **incl. Wohnung** anderweitig **zu vermiethen.** Näheres **Händelstr. 31, im Comptoir.** [2858

Lagerkeller zu vermiethen **Breitestr. 3.**

Bernburgerstr. 9
Mühlweg-Ecke, ist die **I. Etage** zu **1300 Mk. u. III. Etg. zu 1000 Mk.** **1. April 1896 zu vermiethen.**

Offene und gesuchte Stellen.

Feldverwalter,
Landwirth, 24 J. alt, theoretisch und prakt. gebildet, sucht zum 1. Januar ev. spät. Feldverwalterstellung ges. Gefl. Off. u. **Z. 13257** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Gärtner,
27 J. alt, verh., kinderl., in allen Fächern d. Gärtn. erf., sucht, gestützt a. g. Zeugn., dauernde Herrschaftsstelle. Gefl. Off. erb. **Otto Futh, Voigtstedt** bei **Saugerh.**

Ein Kutscher,
guter Pferdepfleger, gedienter Kavallerist bevorzugt, mit guten Zeugnissen, wird für sofort oder Neujahr 1896 gesucht. Off. mit Zeugissen an [3264
Aug. Knoche, Wallwitz (Saalkreis).

Repräsentantin.
Beamtenwittwe in gesetztem Alter, vorzüglich geeignet zur Repräsentation in vornehmem Hause, in Küche und Haushaltung sehr erfahren (kocht vorzüglich), sucht wegen Unglückes in der Familie (der Bruder — Amtsrath — war zur Concurserklärung genöthigt) sofort oder später Stellung. Gefl. Off. u. **Z. 2969** an die Exped. d. Ztg. (2969

Oekonomentöchter wünschen Landwirthschaft zu erlernen. Tücht. Landwirthschafterin finden angenehme Stellen durch **Frau Anna Fleckinger, Kleine Ulrichstraße 8**, part. [3265

Eine gebild. Landwirthschafterin, welche sich auch zur Repräsentation eignet und welche die Wirthschaft eines Rittergutes lange Jahre selbstständig geleitet hat, **sucht** sof. oder später ähnl. Stell. Gefl. Off. u. **Z. 13256** a. d. Exped. d. Ztg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189511122-17/fragment/page=0007

Kaufmann's Tinten

setzen nie ab! — sind leichtflüssig! — dicken nie!

Allein-Verkauf:

Aug. Weddy,

Leipziger Strasse 22. [2922

Leipziger Spritfabrik.

Die Herren Aktionäre obiger Gesellschaft werden hierdurch zur Theilnahme an der

Sonnabend, den 30. Novbr. 1895, Vorm. 10 Uhr,

im kleinen Saale der **Börse** stattfindenden

zweiten ordentlichen Generalversammlung

ergebenst eingeladen.

Das Versammlungslokal wird um 9 Uhr geöffnet und **pünktlich um 10 Uhr geschlossen.**

Nach § 18 der Statuten haben sich die Aktionäre beim Eintritt durch Vorzeigung ihrer Aktien bezw. Interimsscheine der Gesellschaft oder auch Depositenscheine, in welchen von Behörden oder von der Allgem. Deutschen Credit-Anstalt die Hinterlegung von Aktien oder Interimsscheinen mit **Angabe der Nummern** bescheinigt wird, auszuweisen. Zur Erleichternng der Legitimation werden die Herren Aktionäre gebeten, ihre Interimsscheine **vorher** bei der Allgem. Deutschen Credit-Anstalt zu deponiren und zur Generalversammlung nur die Depositenscheine mitzubringen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht und Rechnungsabschluß;
2. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns;
3. Entlastung des Aufsichtsrathes und des Vorstandes;
4. Wahl von 3 Mitgliedern des Aufsichtsrathes.

Leipzig-Entritzsch, den 2. November 1895.

Leipziger Spritfabrik.

Der Aufsichtsrath. A. Vollsack, Vorsitzender. [3001

Bekanntmachung.

Zur **Erleichterung des Postverkehrs der Landbewohner** ist die Einrichtung getroffen, daß die Landbriefträger auf ihren Bestellgängen gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen, Postanweisungen, Nachnahmesendungen, Sendungen mit Werthangabe bis 400 Mark und, wenn sie geschützt untergebracht werden können auch Packete zur Abgabe bei der Postanstalt ihres Amtsortes oder zur Bestellung unterwegs anzunehmen haben. Zur Eintragung der übergebenen Sendungen mit Ausschluß der gewöhnlichen Briefsendungen führt der Landbriefträger ein Annahmebuch bei sich, in welches der Auflieferer die Gegenstände selbst einzutragen befugt ist. Geschieht die Eintragung durch den Landbriefträger, so ist dem Auflieferer auf Verlangen durch Vorlegung des Buches die Ueberzeugung von der stattgehabten Eintragung zu gewähren. Für diese Besorgung kommt, wenn die übergebenen Gegenstände zur Weitersendung nach einer anderen Postanstalt bestimmt sind, eine Nebengebühr von 5 Pfennig für das Stück (für Packete im Gewichte von mehr als $2^1/_2$ Kg. von 20 Pfg.) zur Erhebung.

Kaiserliches Postamt 1.

Wirtgen.

Tadellos und schnell

erhalten Sie

chemisch gereinigt und gefärbt

bei

K. Mauersberger

Färberei u. chem. Waschanstalt,

Läden: Leipziger Strasse 33, Moritzkirchhof 5.

Annahme bei Herrn **Galander, neben Walhalla.** [2869

Eine Bitte vom Thüringer Walde.

Auf der höchsten Höhe des Thüringer Waldes, auf dem Höhenzug, der das Gebiet der Saale von dem der Werra scheidet, liegt am Rennsteig das Dorf Steinheid, dessen Kirchlein an freundlichen Sommertagen weit hinaus schaut ins Land, während im Herbst und Winter gewaltige Nebel- und Schneemassen den Ort einhüllen und brausende Stürme die kleinen Häuser der Bewohner erbeben machen. Aber ein fleißiges Völklein arbeitet darin vom frühen Morgen bis zur sinkenden Nacht, um an den Gasflammen den prachtvollen Christbaumschmuck aus Glas mit echtem Silberspiegel herzustellen, der dem Weihnachtsbaum den schönsten Glanz verleiht. Erst in der neueren Zeit hat in diesem Dorfe die vor 300 Jahren in Thüringen eingeführte Glasindustrie ihren Einzug gehalten, nachdem die frühere Holzwaarenindustrie durch die Entwicklung der Metallindustrie zum Erliegen gekommen war. Das fleißige, an Entbehrungen gewöhnte Völkchen kämpft einen schweren Kampf ums Dasein und um demselben aufzuhelfen, haben sich einige Herren am Orte zusammengethan, um den

Steinheider Christbaumschmuck

zum Besten der Arbeiter direkt zur Versendung zu bringen. An der Spitze dieses Komitees steht der Ortsgeistliche, Herr Pastor Roth und ist das Unternehmen der Kontrolle des Herzogl. Landraths in Sonneberg unterstellt.

Auf Lager sind besonders zwei Sortimente: 1) **Weiß** in Silber, matt und glänzend, feinste Ausführung, sehr begehrt, 2) **Bunt,** in den brillantesten Farben und mannigfachsten Formen. Ein Franko-5-Mk.-Kistchen enthält gewöhnlich: 100 Silber- oder Goldkugeln in 10 Ketten, 1 Engel, Spitze, Trompete, Glocken, $^1/_2$ Dutzend größte, 2—3 Dtzd. mittlere, 2—3 Dtzd. kleinere Sachen, Kugeln, Vögel, Nüsse, Zapfen usw., Lamettasachen in verschiedenster Ausführung. $^2/_1$- und $^4/_1$-Kisten das 2- und 4-fache davon, dem Werthe nach, aber andere Sachen. Auch ein einfacheres Sortiment franko zu 3,50 Mk. inkl. Verpackung, enthaltend: 200 Brillantkugeln in 20 Ketten, 2 Dtzd. mittlere und 2—3 Dtzd. kleinere schönste Sachen, ist diesmal vorgesehen. — Möchten doch schon jetzt recht zahlreiche Aufträge auf oben bezeichnete Kistchen den Weg nach Steinheid finden zu dem Kassier der vereinigten Glasbläser: Herrn **Edwin Koch,** Maler in **Steinheid,** oder auch direkt zum Ortsgeistlichen, Herrn **Pfarrer Roth.**

Verein für Handlungs-Commis von **1858.**

Hamburg, Kl. Bäckerstr. 32.

Etwa **50000 Vereinsangehörige.**

Kostenfreie Stellenvermittelung:

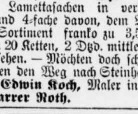
in 1894: **4034** Stellen besetzt.

Pensions-Kasse

Invaliden-, Wittwen-, Alters- u. Waisen-Versorgung). [2963

Kranken- und Begräbniß-Kasse, e. H.

Vereinsbeitrag bis Ende d. J. nur ℳ **2,50**



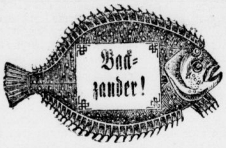
Perücken

Toupets und **Scheitel**

für **Damen u. Herren,**

fertigt **gutsitzend** nach eigenem Modellir-Verfahren, **prämiirt** mit golden. und silbernen Medaillen

Herm. Petsch, **Leipzigerstr. 27,** am Leipzigerthurm.



Lebende Spiegel- und **Schuppenkarpfen**

Schleien, Aale,

Welse, Hechte,

Satzkarpfen,

frischen Rheinsalm,
„ **Weserlachs,**
„ **Steinbutt,**
„ **Seezungen,**
„ **Tafel-Zander,**
„ **Schellfisch, Schollen,**
„ **Cablian** zc.,

Lebende Hummern und Forellen.

Goldfische

empfiehlt

Friedrich Krahmer,

Fluß- und Seefischhandlung, **Fischerplan 3.**

Fernsprecher 205.

Die **Bahnhofswirthschaft zu Aschersleben** soll zum **1.** Februar 1896 neu verpachtet werden.

Bedingungen sind auf Station Aschersleben einzusehen, auch von dem Vorsteher des Centralbureaus hier gegen Erstattung von 50 Pfg. in baar zu beziehen.

Angebote sind geschlossen mit der Aufschrift:

„Angebot auf Pachtung der Bahnhofswirthschaft Aschersleben"

portofrei bis zum **7. Dezember d. Js.,** Morgens 10 Uhr, an uns einzureichen, wo die Eröffnung derselben Knochenhaueruferstraße 1 stattfindet. [3267

Magdeburg, den 8. Nov. 1895.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Auction.

Mittwoch, den 13. November cr., Vorm. 11 Uhr, versteigere ich **Geiststraße 39** hier **zwangsweise:**

1 Churfürstenbibel, 1 Psalmen-Handschrift u. versch. Mobilien;

hierauf freiwillig:

1 Brillantnadel, 2 Brillantringe, 1 Damenuhrkette, 1 Broche, 1 silberne Zuckerdose mit Zange u. Servirbrett.

3273] **Dietze, Gerichtsvollzieher.**

Hühneraugen

werden schmerz- und gefahrlos **beseitigt** bei **Fr. Schmidt, Brüderstraße 11.**

Haasenstein & Vogler, A.-G.

Halle a. S.,

— Schmeerstrasse 20, I. —

Annoncen-Annahme für alle Zeitungen zu Original-Preisen.

Ein **junges Mädchen** wünscht auf einem **größeren Gute** den **landwirthschaftlichen Haushalt zu erlernen.** Offerten mit **Honoraransprüchen** unter **U. U. 6059** bei **Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S.** abzugeben. [3274

Eintritt möglichst Febr. o. März 1896.

Gut abgepreßte, frische Rübenschnitzel hat einen **größ. Posten abzugeben. Zuckerfabrik Laugenbogen bei Teutschenthal.** [3276

Zur **Erweiterung** eines **lohnenden** industriellen **Unternehmens** wird ein **stiller Theilhaber mit 10 bis 20,000 Mk. Capital,** welches **hypoth. sichergestellt** wird, **gesucht.** Off. sub **U. T. 6057** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S.** erbeten. [3257

Suche **10,000 Mk.** zur 2. Stelle hinter Bankhypothek. Näheres bei **Haasenstein & Vogler, A.-G., hier.**

Formular-Verlag von Otto Thiele,

Halle a/S., Leipzigerstraße Nr. 87.

(Verlag der „Halleschen Zeitung".)

Wichtig für jeden **Amts-** und **Gemeindevorsteher,** sowie für jeden **Schiedsmann** und **Standesbeamten. Wichtig**

a) Formulare für Amts- und Gemeinde-Vorsteher und Schiedsmänner.

Formular Nr.	Bezeichnung des Formulars	25 Stück ℳ	25 Stück ₰	50 Stück ℳ	50 Stück ₰	75 Stück ℳ	75 Stück ₰	100 Stück ℳ	100 Stück ₰	200 Stück ℳ	200 Stück ₰
1	Geschäfts-Journal	—	75	1	40	2	—	2	60	4	60
3/3a	Restverzeichniß, Titelb. od. Einlage	—	75	1	40	2	—	2	60	4	60
4	Verhandlungs-Protokoll	—	75	1	40	2	—	2	60	4	60
5	Bekanntmachung	—	25	—	45	—	65	—	80	1	50
6	Einladung zur Sitzung	—	30	—	55	—	80	1	05	1	75
7	Strafausfertigung	—	75	1	40	2	—	2	60	4	60
8	Strafverfügung	—	75	1	40	2	—	2	60	4	60
9	Führungszeugniß zum freiw. Eintritt	—	20	—	40	—	55	—	70	1	30
10	Verantwortliche Vernehmung	—	70	1	30	1	85	2	40	4	25
11	Aufforderung zur Rückkehr in den Dienst	—	20	—	40	—	55	—	70	1	30
12/12a	Nachweis. eingegang. Strafgelder, Titelb. od. Einlage	—	75	1	40	2	—	2	60	4	60
13/13a	Voranschlag, Titelb. od. Einlage	—	75	1	40	2	—	2	60	4	60
14/14a	Rechnungsbuch, Titelb. od. Einlage	—	75	1	40	2	—	2	60	4	60
15	Armen-Attest	—	20	—	40	—	55	—	70	1	30
16	Führungsbescheinigung	—	20	—	40	—	55	—	70	1	30
17	Tanzerlaubniß	—	20	—	40	—	55	—	70	1	30
18	Erinnerungen	—	25	—	45	—	65	—	80	1	50
19	Vorladungen	—	20	—	40	—	55	—	70	1	30
20	Mahnzettel	—	20	—	40	—	55	—	70	1	30
21	Pfändungsbefehl	—	20	—	40	—	55	—	70	1	30
22	Behändigungsscheine	—	20	—	40	—	55	—	70	1	30
23	Quartierbillets	—	15	—	25	—	35	—	40	—	70
24	Fehlanzeige	—	25	—	45	—	65	—	80	1	50
(28) 25	Ladung des Beklagten	—	25	—	45	—	65	—	80	1	50
(29) 26	Ladung des Klägers	—	25	—	45	—	65	—	80	1	50
27	Nachweis. d. i. Umherz. oder gemäß § 7 d. Gew.-St.-G. steuerf. betrieb. steh. Gewerbe, Muster I (Titel od. Einlage	—	60	1	10	1	45	1	80	3	25
28	Nachweis. d. Result. d. Einig. bezw. Schätzung b. Manöver-Entschäd. (Titel od. Einl.)	—	60	1	10	1	45	1	80	3	25
29	Personen-Verzeichniß, Muster III (Titel od. Einl.)	1	—	1	80	2	50	3	—	5	25
31	Staatssteuerrolle, Muster V (Tit. od. Einl.)	1	—	1	80	2	50	3	—	5	25
32	Gemeindesteuerliste (Art. 24 sub 10) (Tit. od. Ein.)	1	25	2	25	3	20	4	—	7	—
33	Staatssteuerliste Muster A (Titel od. Einl.)	1	25	2	25	3	20	4	—	7	—
34	Bekanntmach. z. Erricht. ein. Wohnhauses außerhalb der Dorflage	—	30	—	55	—	80	1	05	1	75
35	Bau-Consens	—	60	1	10	1	45	1	80	3	25
36	Pfändungs-Protok. (b. fruchtl. Pfändungs-Verf.)	—	60	1	10	1	45	1	80	3	25
37	Anmelde-Bescheinigung	—	25	—	45	—	60	—	85	1	50
38	Erlaubniß zur Abhaltung von Vereinsvergnügen	—	30	—	55	—	80	1	05	1	75
39	Ueberweis. zur Einkommensteuer	—	20	—	35	—	45	—	50	—	90
40	Anhang z. Staatssteuerliste, Must. A (Titel od. Einl.)	—	60	1	10	1	45	1	80	3	25
41	Nachweisung üb. persönl. Verhältnisse	—	40	—	75	1	—	1	25	2	25
42	Vorladung zur Unfalluntersuchung	—	30	—	55	—	80	1	05	1	75
43	Krankenkassen-Vers.-Anmeldung	—	30	—	55	—	80	1	05	1	75
44	Abmelde-Bescheinigung	—	25	—	45	—	60	—	85	1	50
45	Gesinde-Dienstbücher	1	50	2	75	3	75	4	50	8	—
46	Aufrechnungs-Bücher f. Alters- und Invaliditäts-Versicherung	4	50	8	50	12	—	15	—	27	—
47	Antrag auf Kreisbeihilfe	—	60	1	10	1	45	1	90	3	40
48	Liquidation über Reisekosten und Tagegelder	—	30	—	55	—	80	1	05	1	75
49	Anmeldung zur Unfall-Versicherung	—	30	—	55	—	80	1	05	1	75
50	Belag zur Begründung des Steuerabgangs	—	75	1	40	2	—	2	60	4	60
51	Hebebuch (Titel od. Einl.)	1	—	1	80	2	50	3	—	5	25
52	Hebeliste (Titel od. Einl.)	1	—	1	80	2	50	3	—	5	25
53	Steuerzettel	—	75	1	40	2	—	2	60	4	60
54	Lieferzettel	—	75	1	40	2	—	2	60	4	60
55	Verzeichniß der Einnahmereste an direkt. Staatssteuern (Tit. oder Einlage)	—	75	1	40	2	—	2	60	4	60
56 / 57	Verhandlungen über die Erörterung der Einkommensteuer- u. Ergänzungssteuer-Berufung nebst Verfügungen an die Gemeinde-Vorsteher	1	—	1	80	2	50	3	—	5	25
58	Arbeitsbücher (für männl. Arb. blau Umschl., für weibl. Arb. braun Umschl.)	2	—	3	50	5	—	6	—	10	—

b) Formulare für Standesbeamte.

Formular Nr.	Bezeichnung des Formulars	25 Stück ℳ	25 Stück ₰	50 Stück ℳ	50 Stück ₰	75 Stück ℳ	75 Stück ₰	100 Stück ℳ	100 Stück ₰	200 Stück ℳ	200 Stück ₰
I	Geburtsschein (Giltig bei Heeres-Erf.)	—	60	1	10	1	45	1	90	3	40
II	Sterbeurkunde (Giltig b. Angelegenh. von Kreis-, Unfall-, Invaliden-Versicherung)	—	60	1	10	1	45	1	90	3	40
III	Heirathsurkunde do.	—	60	1	10	1	45	1	90	3	40
IV	Geburtsurkunde do.	—	60	1	10	1	45	1	90	3	40
V	Geburtsurkunde	—	60	1	10	1	45	1	90	3	40
VI	Standesamtliche Ermächtigung	—	60	1	10	1	45	1	90	3	40
VII	Aufgebots-Protokoll	—	60	1	10	1	45	1	90	3	40
VIII	Bescheinigung über erfolgte Eheschließung	—	60	1	10	1	45	1	90	3	40
IX	Heiraths-Urkunde	—	60	1	10	1	45	1	90	3	40
X	Ausweis-Bescheinigung f. die Taufe	—	60	1	10	1	45	1	90	3	40
XI	Aufgebots-Urkunde	—	60	1	10	1	45	1	90	3	40
XII	Aufgebots-Aushangs-Ermächtigung	—	60	1	10	1	45	1	90	3	40
XIII	Bescheinigung zum Zwecke der Taufe und der Beerdigung	—	60	1	10	1	45	1	90	3	40
XIV	Ausweis-Bescheinigung für die Beerdigung	—	60	1	10	1	45	1	90	3	40
XV	Sterbe-Urkunde	—	60	1	10	1	45	1	90	3	40

Otto Thiele, Buchdruckerei und Verlag,

Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Bei Bestellungen erbitten Angabe der Formular-Nummer!

Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstr. 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189511122-17/fragment/page=0008